Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Samstag, den 27. Juni 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang—No. 153

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Mord im ersten Grade.

Der Schauspieler James B. Gentry.

Philadelphia, 27. Juni. Die Geschworenen, vor welchen der sensationelle Prozeß gegen den Schauspieler James B. Gentry, wegen Ermordung seiner Geliebten der Schauspielerin Madge Yorke, verhandelt wurde, brachten heute Vormittag ein Verdikt auf „Mord im ersten Grade“ ein.

Im Interesse des Weltfriedens.

Washington, D. C., 27. Juni. Das Weltfriedens-Büreau in Genf, in der Schweiz, hat durch Mrs. Belva Lockwood, die Sekretärin des amerikanischen Zweigverbandes jener Organisation, eine Einladung an den Vizepräsidenten Stevenson (als Präsidenten des Senats) und an Herrn Reed als Vorsitzenden des Abgeordnetenhauses des Kongresses gesandt, die Mitglieder beider Häuser zur Betheiligung an dem Weltfriedens-Kongreß einzuladen, welcher in Budapest, Ungarn, am 15. September d. J. zusammentritt, sowie zu der am 19. September daselbst zu eröffnenden parlamentarischen Weltkonferenz.

Erledigter Zwischenfall.

Washington, D. C., 27. Juni. Der venezuelische Gesandte dahier hat von seiner Regierung die Nachricht erhalten, daß der britische Vermesser Harrison, welcher von venezuelischen Truppen auf streitigem Gebiet festgenommen wurde, bereits wieder in Freiheit gesetzt ist. Damit dürfte dieser Zwischenfall, der so viel Staub aufwirbelte, abgethan sein.

Die Ritter vom Musterkasten.

Columbus, O., 27. Juni. Der „Supreme Council“ des Handlungsreisenden-Verbandes („United Commercial Travelers“) schloß seine Jahressitzung, nachdem die Beamtenwahlen stattgefunden hatten. Zum Rathspräsidenten wurde James A. Kimball von Salina, Kans., gewählt, zum Sekretär C. B. Flagg von Columbus, O., und zum Schatzmeister W. A. Carpenter von Columbus, O.

Whitneys Pläne.

New York, 27. Juni. Der frühere Flottensekretär Wm. C. Whitney hielt gestern Abend in seiner Wohnung mit einer Anzahl hervorragender Demokraten einen „Kriegsrath“ ab. Er will am Dienstag nach Chicago gehen, hat sich im Auditorium-Hotel Räumlichkeiten bestellt und wird dort den Kampf im Interesse der östlichen Goldwährungs-Demokraten eröffnen.

Dynamit-Unglück.

Helena, Mont., 27. Juni. Zwei Männer wurden in einer Kohlengrube zu Belt durch die Explosion von Dynamitpulver getödtet, und ein dritter wurde tödtlich verletzt. Sie hatten soeben wieder einige Sprenglöcher gebohrt und wollten dieselben laden, als einer der Drei eine Dynamitpatrone unvorsichtigerweise zu Boden fallen ließ, worauf sofort die Explosion erfolgte. Die Namen der Verunglückten sind: John Phillips, Jakob Wirnle und John Hoyt.

Lynchmord.

La Plata, Md., 27. Juni. Joseph Cocking, welcher beschuldigt wurde, vor mehreren Monaten seine Gattin und seine Schwägerin ermordet zu haben, wurde heute zu früher Morgenstunde gelyncht mordet. Ein bewaffneter Pöbelhaufe schleifte ihn aus dem Gefängniß. Er war ein geborener Engländer.

Großes Schadenfeuer.

Quyon, Queb. (Canada), 27. Juni. Die großen Walzwerke und der Getreidespeicher von H. M. McLean sind vollständig niedergebrannt. Der Verlust beläuft sich natürlich hoch und ist nur zum Theil durch Versicherung gedeckt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Veendam von Rotterdam.

New York: St. Paul von Southampton; Norge von Kopenhagen u. s. w.; Prussia von Hamburg.

Hamburg: Scandia von New York.

Havre: La Touraine von New York.

Amsterdam: Zaandam von New York.

Abgegangen.

New York: Aller und Bonn nach Bremen; Peninsular nach Lissabon; State of Nebraska nach Glasgow; Cufic und Umbria nach Liverpool; Amsterdam nach Rotterdam; Werra nach Genua u. s. w. Anchoria nach Glasgow.

Philadelphia: Indiana nach Liverpool.

Southampton: New York nach New York.

Southampton: Halle, von Bremen nach New York; Normannia, von Hamburg nach New York.

Liverpool: Nomadic nach New York.

Moville: Ethiopia, von Glasgow nach New York.

Neapel: Ems nach New York.

An Gibraltar vorbei: California, von Neapel nach New York.

Von Sandy Hook kommt folgende Kunde: Der Cunard-Linie-Dampfer „Umbria“, welcher von New York nach Liverpool abgefahren war, ist in Gedneys Kanal, auf oder neben der untergegangenen Kohlenbarke „Andrew Jackson“ aufgelaufen.

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Juni. Bei der Fortsetzung der Reichstags-Debatte über das Bürgerliche Gesetzbuch kam auch die Frage der verkümmerten Frauenrechte auf das Redner-Programm. Hier waren die Sozialisten, mit Bebel, dem Verfasser des berühmten Buches „Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“, an der Spitze, so recht in ihrem Element. Sie hatten auch die Genugthuung, einen von ihnen eingebrachten Antrag, wonach das Alter, in welchem ohne Zustimmung der Eltern eine Ehe eingegangen werden kann, von 25 auf 21 Jahre herabgesetzt wird, angenommen zu sehen. Das neue Reichstags-Mitglied Dr. Conrad (Vertreter des Wahlkreises Ansbach-Schwabach) hielt in dieser Debatte seine Jungferrede“, erzielte aber nur einen Lacherfolg.

Bei der Berathung des ehelichen Güterrechtes ereignete sich der überaus seltene Fall, daß Bebel und Freiherr v. Stumm gemeinschaftlich Anträge zugunsten von Frauenrechten befürworteten. Trotzdem wurden diese Anträge abgelehnt. Die Sozialisten, die Reichspartei und der Kanzlersohn Alexander v. Hohenlohe hatten dafür gestimmt. Später leistete sich der Abg. Bachem den schwachen Witz, auf die kurze Waffenbrüderschaft Stumm-Bebel anspielend, seine Rede feierlich mit den Worten zu beginnen: „Der Freiherr von Stumm und Herr von Bebel.“

Es hatte im Plan des Reichstagspräsidenten v. Buol-Berenberg gelegen, die Tagung heute zum Abschluß zu bringen, und er hatte deshalb auch die Abhaltung von Abendsitzungen vorgeschlagen. Sein Vorhaben scheiterte indeß an dem Widerstand der Sozialisten. Der Kaiser hatte bereits der Vertagung zugestimmt.

Berlin, 27. Juni. Der Reichstag hat den Entwurf des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches in zweiter Lesung angenommen.

Friedmann nach Belgien.

Berlin, 27. Juni. Fritz Friedmann, der glücklich freigesprochene frühere Kriminalanwalt, befindet sich augenblicklich auf der Reise nach Brüssel, wohin er aus Furcht vor einem Zusammentreffen mit seiner theuren Gattin abgereist ist. Es wurde ihm auch seitens der Behörde der Wink gegeben, den Boden Deutschlands bis spätestens heute zu verlassen, da man ihn sonst wegen der im Auslieferungsverfahren mit Frankreich nicht erwähnten, gegen ihn schwebenden Anklagen von Neuem verhaften könnte. Das ließ sich Friedmann nicht zweimal sagen. Es heißt übrigens, daß er sich von Belgien aus nach Amerika begeben werde, wohin er schon früher zu gehen die Absicht gehabt hatte.

Li Hung Chang und die X-Strahlen.

Berlin, 27. Juni. Der chinesische Vizekönig Li Hung Chang unterwarf sich gestern im Polytechnischen Institut von Charlottenburg einer Körper-Untersuchung mittels der Stoffdurchdringungs-Lichtstrahlen. Die unter dem Einfluß dieser Strahlen aufgenommene Photographie zeigte deutlich, welchen Weg die Kugel nahm, die seinerzeit der japanische Attentäter in Schimoseki auf Li Hung Chang abfeuerte. Die Kugel drang in die linke Wange und vergrub sich in den Geweben ein wenig weiter unten; daselbst ist sie noch jetzt eingekapselt.

Unersetzlicher Verlust.

Berlin, 27. Juni. Die Berliner Museumsverwaltung ist von einem unersetzlichen Verlust betroffen worden. Die, in der Nähe von Magnesia, in Karien (südwestlichste Landschaft von Kleinasien) auf Kosten der preußischen und mit Erlaubniß der türkischen Regierung ausgegrabenen Ruinen des berühmten Artenis-Tempels sind von räuberischen Türken bis auf die letzte Spur weggeschleppt oder zerstört worden. Dieser, aus Marmor und Bronze errichtete Tempel gehörte zu den großartigsten Schöpfungen der altklassischen Architektur. Zehn Jahre lang hatten die Ausgrabungen gedauert!

Wollen dem Kaiser noch ein Schloß schenken.

Berlin, 27. Juni. Der Plan, für Kaiser Wilhelm in den elsässischen Vogesen ein kostspieliges Jagdschloß zu erbauen, ist bekanntlich an dem Widerstand des Landes-Ausschusses von Elsaß-Lothringen gescheitert. Nun will man den Kaiser damit entschädigen, daß man ihm im Taunus-Gebirge ein Jagdschloß schenkt, und zwar soll zu diesem Zweck das Jagdschloß Platte angekauft werden, welches dem 1866 abgesetzten Herzog von Nassau und jetzigen Großherzog von Luxemburg gehört.

Unter den reichen Leuten des Regierungsbezirks Wiesbaden wird jetzt ein Fonds hierfür gesammelt.

Kindesmord-Tragödie.

Berlin, 27. Juni. In Dahl (Rheinpreußen oder Westfalen?) schleppte sich die 14jährige Anna Aschenbrenner, nachdem sie heimlich in einem Stall ein Kind zur Welt gebracht hatte, schon sterbend nach einem nahen Teich und ertränkte dort unter furchtbaren Anstrengungen das Kind. Auf dem Rückweg brach die junge Kindesmörderin zusammen und verschied.

Berlepschs Nachfolger.

Der neue preußische Handelsminister.

Berlin, 27. Juni. Der Kaiser hat Hrn. Brefeld, Mitglied des preußischen Staatsrathes, zum preußischen Handelsminister als Nachfolger des Freiherrn v. Berlepsch ernannt, der bekanntlich seine Abdankung einreichte.

Antisemitisches.

Berlin, 27. Juni. Die 70 Antisemiten von Wien, welche zum Besuch der Gewerbe-Ausstellung hier eingetroffen sind, darunter auch Dr. Lueger, sind im Voraus um ihr Quartier gekommen. Es war Krolls Etablissement für die Partie gemiethet worden. Graf v. Hochberg aber, welcher den jetzigen Eigenthümer des Etablissements (den Kaiser selbst) vertritt, zog seine Zustimmung zurück, da die Vermiethung unter falschen Angaben erfolgt sei. Mit Schwierigkeit wurde anderweitiges Unterkommen für die antisemitischen Gäste gefunden.

Der Zar hat am Festen genug.

St. Petersburg, Rußland, 27. Juni. Am Tag der Wiederankunft des Zaren und der Zarin, welche in der alten Residenzstadt Moskau gekrönt worden waren, in der jetzigen Residenz dahier sollte ebenfalls ein großes Volksfest stattfinden. Dasselbe ist jedoch auf Befehl des Zaren abbestellt worden.

In Trümmer gegangen.

London, 27. Juni. Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß das britische Schiff „Scottish Dales“, welches am 28. April von Tacoma, Wash., nach Australien abgegangen war, an der Insel Batoa im Stillen Ozean in Trümmer gegangen ist. Die Mannschaft ist zu Suava (Fidschi-Inseln) eingetroffen.

Die Matabelen-Unruhen.

London, 27. Juni. Eine Depesche aus Bulawayo, Südafrika, an die „Pall Mall Gazette“ besagt, daß die britische Position in Fort Charter in die Hände der aufständischen Matabelen gefallen sei. Doch ist diese Kunde noch nicht bestätigt.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Aus dem Korporations-Bureau.

Von dem hiesigen Korporations-Bureau werden für letzte Woche, abschließend mit Freitag, die folgenden Geschäftsgründungen gemeldet: Zahl der Inkorporationen 254, angelegtes Kapital $233,873,600. Das Gesammtkapital vertheilt sich wie folgt: Kaufmännische und Fabrikunternehmungen 95, mit $6,119,000; Privatbanken und andere Finanzinstitute 1, mit $15,000; Nationalbanken (bis zum 17. Juni) 1, mit $50,000; Schmelz- und Hüttenwerke für Gold, Silber und andere Edelmetalle 57, mit $51,844,000; Kohlen- und Eisengruben 4, mit $525,000; Beleuchtungs- und Transport-Anlagen 12 mit $151,355,000; Bauvereine 4, mit $1,460,000; Bewässerungsgesellschaften 1, mit $500,000; verschiedene Unternehmungen 79, mit $22,005,600.

Auch Smulski abgeblitzt.

Wie sein Kollege Schneeberger von der 8. Ward, so ist auch Herr Smulski von der 16. Ward mit seinem Wahlbeanstandungs-Verfahren hineingefallen. Die Nachzählung der abgegebenen Stimmen hat ergeben, daß die rechtmäßige Mehrheit des Ald. Kiolbassa zwar nicht 75, aber immerhin 66 Stimmen beträgt, und das genügt vollständig.

Kurz und Neu.

* Ein gewisser Albert Hoppe fiel während der vergangenen Nacht in der Nähe seiner Wohnung, Nr. 411 N. Clark Str., von einem Kabelbahnwagen auf das Straßenpflaster herab, wobei dem Aermsten die linke Hand fast vollständig von den Rädern zermalmt wurde. Er fand Aufnahme im Alexianer-Hospital.

* An der Ecke von Dearborn und Madison Straße stürzte heute Mittag ein Lastwagenpferd der Firma A. C. McClurg & Co. in ein offenstehendes Einsteigeloch und es mußten Feuerwehrleute requirirt werden, um den Gaul aus seiner heiklen Lage zu befreien. Die Polizei hatte ihre liebe Noth, die Menge Schaulustiger in Ordnung zu halten.

* Die Firma Stewart & Campbell, Fabrikanten von Zweirädern, deren Geschäftslokal sich in dem Hause Nr. 88 W. Jackson Str. befindet, hat heute Vormittag im County-Gericht den Konkurs angemeldet und eine Vermögensübertragung an Frank L. Grant vorgenommen. Nach einer vorläufigen Schätzung repräsentiren die Bestände einen Gesammtwerth von $2500, während die Verbindlichkeiten mit $3500 angegeben werden.

— Vor Gericht. — Richter: „Bekennen Sie sich schuldig, Angeklagter?“ — Angeklagter: „Ich bitt um fünf Minuten Bedenkzeit!“

— Erklärt. — Der kleine Aron: „Tate, da lese ich soeben in der Zeitung etwa von einem lyrischen Dichter, was ist denn das, Tate?“ — Der alte Aron: „A lyrischer Dichter is a trauriger Kerl!“

— Verschiedene Naturen. — Freundin: „Liebt Dich Dein erster Bräutigam auch so zärtlich? Der jetzige ist ja stets förmlich berauscht, sobald er sich in Deiner Nähe befindet.“ — Braut: „Und der erste war sogar stets berauscht, sobald er sich nicht in meiner Nähe befunden.“

Sheriffs-Arbeit.

Der halbjährliche Bericht des Herrn Pease.

Sheriff Pease wird dem Countyrath am Montag seinen halbjährlichen Bericht unterbreiten. Laut diesem Bericht hat der Sheriff während der sechs Monate vom 1. Dezember 1895 bis zum 31. Mai 1896 $33,556.82 an Gebühren eingenommen. Hiervon gehen $7569.03 für die Gehälter des Sheriffs und seines Anwaltes und an Rabatt ab, so daß für das County scheinbar ein Ueberschuß von $25,987.79 herauskommt.

487 Personen wurden im Verlauf der sechs Monate auf Anordnung des Countygerichts von Sheriffsgehilfen nach den Irrenanstalten in Elgin, Kankakee und Dunning geschafft. Die Gebühren, welche von den Angehörigen der Geisteskranken entrichtet wurden, deckten sämmtliche Transportkosten und ergaben noch einen Ueberschuß von $1326.95.

13,494 Personen wurden während des halben Jahres für den Geschworenendienst im Kreis-, Ober- oder County-Gericht gezogen. Wirklichen Jurydienst thaten hiervon nur 3976, 1530 wurden nicht gefunden, 2483 waren überzählig und wurden deshalb nicht gebraucht. Von 134 Vorzuladenden stellte sich heraus, daß sie todt waren, 853 leisteten der Vorladung keine Folge, an 44 von den angegebenen Adressen fanden die Boten leere Baustellen. Zeitweilig aus dem County abwesend waren 778, durch Krankheit entschuldigt 573. Taub oder schwerhörig waren oder stellten sich 142 Jurykandidaten, wegen ungenügender Kenntniß der englischen Sprache untauglich zum Dienst sind 679 gewesen. Weil sie im Laufe des Jahres schon einmal als Geschworene fungirt hatten, mußten 475 entschuldigt werden; weil sie über das vorgeschriebene Alter hinaus waren, 477; weil sie im Laufe des Jahres als Wahlbeamte fungirt hatten, 570; weil sie nicht lesen und schreiben konnten, 267; weil sie nicht amerikanische Bürger waren, 101; weil sie zur Staatsmiliz gehören, 127; weil sie Aerzte oder Advokaten sind, 120. Auch 77 aus Versehen vorgeladene Frauen mußten zurückgewiesen werden, da ihr Geschlecht nicht für voll zählt.

Im Kriminalgericht zu erscheinen wurden während der sechs Monate 31,699 Personen aufgefordert, und die Sheriffsgehilfen legten im Ganzen 268,198 Meilen zurück, um alle Vorladungen an ihre Adressen zu bestellen. Für diese Botendienste bezahlte das County $33,065.00 an Gebühren.

Der Keeton-Prozeß.

Die Verhandlung gegen Dr. Theodore H. Keeton wegen Mißhandlung des Schulvorstehers Josiah F. Kletzing wird wahrscheinlich am nächsten Montage zum Abschluß gelangen. Als einer der letzten Zeugen wurde gestern der Angeklagte selbst einem eingehenden Verhör unterworfen, wobei es zwischen dem Vertheidiger und den Vertretern der Anklage wiederholt zu heftigen Auseinandersetzungen kam, denen erst durch das Machtwort des Richters ein Ende gemacht werden konnte. In seinen Aussagen erklärte Dr. Keeton mit großem Nachdruck, daß er zwar den Professor ein wenig verprügelt habe, aber erst nachdem derselbe Anstalten gemacht, ihn — den Zeugen — thätlich anzugreifen. Auch seien bei dem Kampfe nur die Fäuste, und nicht etwa die Stiefelabsätze oder sonstige Waffen zur Anwendung gebracht worden. Während des Kreuzverhörs mußte der Angeklagte zugeben, daß er den Schulvorsteher einen Schurken und Feigling genannt habe.

Roß Keeton, der vierzehnjährige Sohn des schlagfertigen Arztes und die eigentliche Ursache des Streites, bestätigte im Allgemeinen die Angaben seines Vaters. Zeuge erzählte, er habe gesehen, wie sein Lehrer plötzlich vom Stuhl aufgesprungen sei und eine drohende Haltung angenommen habe, jedoch schon im nächsten Augenblicke zu Boden geschlagen wurde. Ueber den Verlauf der Prügelei konnte Zeuge keine genaue Angaben machen; er hatte sich angeblich bei Beginn derselben sofort aus dem Staube gemacht.

Neue Mordanklagen.

Die Grand Jury bestätigte heute verschiedene ihr unterbreitete Mordanklagen. Die Angeklagten sind: Robert Carroll, der am 4. Juni in der Wirthschaft Nr. 565 State Str. den Robert Rowan erstochen hat; John Wolter, der am 11. Juni in seiner Wohnung, Nr. 419 McLean Str., seine sechsjährige Stieftochter Mamie erschoß; August Michaels, der am 1. Juni, als Schankwärter in einem Sommergarten an Western Ave., den Claus N. Johnson mit einem Bierglase erschlug. Abgewiesen wurde die Anklage gegen die Hebamme Caslon, von welcher es hieß, sie hätte den Tod der Eliza Billings verursacht. Eine ähnliche Anklage gegen die Hebamme Pauline Bechtel ist noch unter Berathung.

* Eines plötzlichen Todes ist die Nr. 1296 North Western Avenue wohnende Frau Kabatz gestorben. Es verlautet, daß eine verbrecherische Operation an ihr vorgenommen wurde, weshalb das Coronersamt auch sofort einen Inquest angeordnet hat.

Auf Todtschlag erkannt.

Der Eisenheimer-Mordprozeß zu Ende.

Jas. Eisenheimer, der am 24. Mai d. J. seinen Nachbarn und polnischen Landsmann Joseph Kacirek im Hofraum der an Avenue „N“ und 107. Str., in Pullman, gelegenen Häuserreihe brutal erschoß, ist heute Vormittag von den Geschworenen Richter Steins des Todtschlags für schuldig befunden worden. Das Urtheil, welches auf Zuchthausstrafe von einem Jahr bis auf Lebenszeit lauten kann, wird erst in den nächsten Tagen gefällt werden.

Kacirek sandte am erwähnten Tage seinen Knaben mit einem Dime nach einer benachbarten Wirthschaft, um für das Abendbrod einen Kessel Bier zu kaufen, doch verlor der Junge unterwegs das Geld. Es hieß späterhin, daß ein Töchterchen Eisenheimers das Zehncent-Stückchen gefunden habe, Kacirek verlangte es zurück, worüber es dann zwischen den beiden Männern zu einem heftigen Wortwechsel kam. Hierbei soll nun Frau Eisenheimer ihrem Nachbarn einige wenig schmeichelhafte Bemerkungen in's Gesicht geschleudert haben, worauf dieser sich angeblich an der Frau vergriff. In der nächsten Sekunde hatte Eisenheimer auch schon seinen Revolver gezogen, dann fielen in schneller Reihenfolge mehrere Schüsse, und, mitten durch den Kopf getroffen, brach Kacirek entseelt zusammen.

Frau Dr. Renn vor Gericht.

Sie wird wegen des Mordanfalls auf ihren Gatten der Grand-Jury überwiesen.

Des Mordanfalls bezichtigt, stand heute Frau Sarah R. Renn, die schnöde im Stich gelassene jugendliche Gattin des Arztes Thomas H. Renn, von Nr. 248 Townsend Str., vor Richter Kersten. Die Angeklagte hatte, wie erinnerlich, am 20. Mai d. J. an der Ecke von Elm und Townsend Str. vier wohlgezielte Revolverschüsse auf ihren von einem Krankenbesuch heimkehrenden Gatten abgefeuert, nachdem alle Versuche, sich wieder mit ihm auszusöhnen, fehlgegangen waren. Der Schwerverletzte, welcher wochenlang im Hospital zwischen Leben und Tod schwebte, erholte sich wieder und trat heute als Hauptzeuge gegen die Beschuldigte auf.

Richter Kersten überantwortete die Angeklagte am Schluß des Zeugenverhörs einfach den Großgeschworenen.

Die traurige Schießaffäre selbst, das Endresultat einer unglücklichen Ehe, ist den Lesern der „Abendpost“ wohl noch frisch im Gedächtniß, sodaß nicht nochmals näher hierauf eingegangen zu werden braucht.

Lyman Trumbulls Leichenfeier.

Im Trauerhause, Nr. 4008 Lake Ave. fand heute Nachmittag eine einfache Leichenfeier zu Ehren des in hohem Greisenalter verstorbenen Staatsmannes und Rechtsgelehrten Lyman Trumbull statt. Obgleich Herr Trumbull keiner Religions-Gemeinschaft angehört hat, erhielt die Feier auf Wunsch der Hinterbliebenen doch einen halbkirchlichen Anstrich. Dr. H. W. Thomas hielt die Leichenrede und Pfarrer Wm. White Wilson leitete das Zeremoniell. Als Bahrtuchträger fungirten Senator Palmer, James R. Doolittle, Ex-Richter Blodgett, General Lewis B. Parsons, George W. Smith und die Richter Tuley, Hutchinson und Shepard, als Sargträger die Herren Clarence S. Darrow, William H. Colvin, Henry S. Robbins, Wm. E. Butterfield, J. Platt Underwood, Wm. N. Horner, Maurice Thomas und Walter Hately.

„Big Steve“ Rowan.

Die Ecke von Clark und Madison Straße hat ihren langjährigen nächtlichen Beschützer verloren — „Big Steve“ Rowan, das nach Körperumfang gewichtigste Mitglied der Polizei-Force, ist auf seinen Wunsch hin auf einen leichteren Posten versetzt worden und jetzt an der Auffahrt zur Jackson Str.-Brücke stationirt!

Als nämlich dieser Tage Chef Badenoch den Befehl ertheilte, daß forfan jeder Blaurock zu nächtlicher Stunde mindestens eine Meile Wegs in seinem Revier zurücklegen und sich dann am Endziel seiner Wanderung melden müsse, kam der „dicke Steve“ zu der Ueberzeugung, daß dieses zu viel für seine „Beenekens“ sein würde.

Er kam um seine Versetzung ein, die ihm dann auch in Anbetracht seiner langjährigen Verdienste um das Gemeinwohl bewilligt wurde.

Wonach zu richten!

Mayor Swift hat heute offiziell angekündigt, daß die Verordnung, durch welche dem Mißbrauch der Knallfreiheit am 4. Juli gesteuert werden soll, rücksichtslos vollstreckt werden wird. Wer Kindern Spielpistolen oder Zündkapseln verkauft oder gibt, verfällt nach diesen Verordnungen in eine Strafe von $50; wer Sprengkörper auf die Straßenbahngeleise legt, muß dafür mit einer Geldstrafe von $10 büßen, ebenso, wer innerhalb der Stadtgrenzen Schießwaffen irgend welcher Art abfeuert.

Er wird deutlicher.

Anwalt Levy Mayer und der Preistarif des stadträthlichen Eisenbahn-Ausschusses.

Nachdem Richter Adams gestern angeordnet hat, daß der Stadtrath den Grundeigenthümern, welche gegen den Hochbahnbau in der Van Buren Str. protestiren, Gelegenheit geben muß, von dem Gesuch zu Gunsten der Ertheilung des Wegerechts Einsicht zu nehmen, kommt Anwalt Mayer deutlicher mit der Sprache heraus. Er sagt jetzt, daß ein Mitglied vom Unterausschuß des städtischen Eisenbahnkomites bei ihm war und erklärt hat, eine Mehrheit des Komites würde sich für Geld und gute Worte bereit finden lassen, gegen die Bewilligung des Gesuches Stellung zu nehmen. Da Herr Mayer weder ermächtigt noch Willens war, auf die Vorschläge des Unterhändlers einzugehen, so wurde die Petition gemäß dem ursprüglichen Programm erledigt. Von der letzten Sitzung, welche das Eisenbahnkomite in der Angelegenheit abhielt, wurde Herr Mayer nicht einmal benachrichtigt, obgleich ihm diese Benachrichtigung ausdrücklich zugesichert worden war. Wer der Unterhändler gewesen ist, das will Herr Mayer auch jetzt noch nicht sagen. Der Vorsitzer des Komites, Alderman Hartwick von der 20. Ward, gibt zwar zu, daß er im Bureau des Herrn Mayer war, bestreitet aber mit aller ihm zu Gebote stehenden Entschiedenheit, daß er Anerbietungen der angedeuteten Art gemacht habe. Herr Hartwick bekleidet außer seinem Stadtrathsposten eine Nachtwächterstelle im Countygefängniß. Er ist Politiker von Fach und als solcher vorsichtig genug, um sich nicht leichtfertig auf's Glatteis zu wagen.

Schulbauten.

Gestern Abend fand die Schlußsitzung des Schulrathes in dessen bisheriger Zusammensetzung statt. Herr Malette, der Vorsitzer des Finanz-Ausschusses, theilte mit, daß er beim Mayor um seine Entlassung aus dem Dienst eingekommen sei. Mit allen Stimmen gegen die der Herren Rosenthal und Drezmal wurde beschlossen, die neue Schule an 13. Straße, nahe Blue Island Ave., nach dem Möbelhändler John M. Smyth zu benennen. Vorsitzer Halle vom Komite für Grundstücke und Gebäude berichtete, daß im letzten Jahre einundzwanzig neue Schulhäuser und Anbauten mit zusammen 262 Klassenzimmern fertig gestellt worden seien, neunzehn weitere neue Schulen, mit zusammen 295 Klassenzimmern, seien noch im Bau begriffen. Im nächsten Jahre würde die Bauthätigkeit zeitweilig eingestellt werden müssen, weil keine Mittel vorhanden seien, um sie fortzusetzen. Am Jahresschluß mußten noch immer 11,700 Kinder in gemietheten Lokalitäten unterrichtet werden und 15,708 konnten des Raummangels wegen nur halbtägigen Unterricht erhalten.

„Hände hoch!“

Kurz nach 10 Uhr gestern Abend betraten zwei verdächtig ausschauende Gesellen die Sinnott'sche Schankwirthschaft, Nr. 41 Sinnott Place, in welcher sich zur Zeit außer dem Besitzer nur noch dessen Schwager, der Kohlenhändler John N. Armstrong befand, und bestellten sich zwei Seidel Bier. Dieselben standen kaum auf dem Schanktisch, als plötzlich die beiden unheimlichen Gäste ihre Revolver zogen und auf Sinnott anlegten. „Hände hoch! oder Du bist ein Kind des Todes!“ hieß es im nächsten Augenblick, doch ließ sich der Schankwirth nicht in's Bockshorn jagen, sondern versetzte dem ihm zunächst stehenden Strolch mit einem Bierglas einen kräftigen Schlag, sodaß der Kerl halb betäubt zurücktaumelte. Der andere Bandit feuerte in demselben Moment einen Schuß auf Armstrong ab, ohne diesen aber glücklicherweise zu treffen. Dann stürzte das Gesindel entmuthigt in wilder Flucht auf die Straße hinaus und entkam leider auch unter dem Schutze der Nacht. Die Polizei kam natürlich wieder einmal viel zu spät, um irgendwie von Nutzen sein zu können.

Sonderbarer Schwärmer.

In der Nähe von Western Ave. und 18. Str. wurde spät gestern Abend ein Mann dingfest gemacht, der mit affenartiger Geschwindigkeit die Telegraphenpfähle erkletterte und dabei allerlei Grimassen schnitt. Der sonderbare Kauz, welcher wahrscheinlich etwas übergeschnappt ist, wird für's Erste in Haft behalten werden, bis man ihn auf seinen Geisteszustand näher untersucht hat. Sein Name soll John Davis sein.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; ausgenommen möglicherweise örtliche Regenschauer im südlichen Theile; wärmer heute Abend; südwestliche Winde.

Missouri: Oertliche Regenschauer heute Nachmittag; im Allgemeinen schön und wärmer heute Abend und morgen; veränderliche Winde.

Auch für Iowa und Wisconsin wird im Allgemeinen schönes und klares Wetter angekündigt; lebhafte südwestliche, bezw. nordwestliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr [illegible] Grad; Mitternacht [illegible] Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 66 Grad und heute Mittag 77 Grad über Null.

Städtische Kohlenkontrakte.

Was Colonel Rend von denselben zu erzählen hat.

Colonel Wm. P. Rend, der bekannte Grubenbesitzer und Kohlenhändler, erklärt, er habe sich überzeugt, daß die Stadt von mindestens einem ihrer Kohlenlieferanten gröblich betrogen werde. Henry E. Weaver hat es übernommen für die Pumpstationen an der Chicago Avenue, an Harrison Straße und an 14. Straße Youghiogheny-Kohlen zu liefern, und zwar zum Preise von $2.74 per Tonne. Für Youghiogheny-Kohle wäre dieser Preis niedrig, Herr Rend behauptet aber — und er ist Fachmann genug, um zu wissen, wovon er spricht — daß Herr Weaver nicht Kohlen von der vereinbarten Qualität, sondern spottbilligen Kohlenstaub liefere. Die drei erwähnten Pumpstationen gebrauchen zusammen im Jahre gegen 27,000 Tonnen Kohlen. Der gelieferte Kohlenstaub kostet Herrn Weaver nicht viel mehr als die Fracht und den Fuhrlohn, er verdient also genug an dem Geschäft, um auch andere Leute dafür zu interessiren, daß er in demselben nicht gestört wird. Da Herr Rend ein zu angesehener Mann ist, als daß man seine Angaben unbeachtet lassen könnte, wird die Angelegenheit jetzt wohl oder übel untersucht werden müssen.

Uebrigens, als vor sechs Jahren Herr Roche die Stadt regierte und der jetzige Bürgermeister Swift Vorsteher des Departements für öffentliche Arbeiten war, wurde ein ähnlicher Kohlenskandal ruchbar. Der Ald. Connor von der 5. Ward überzeugte sich in Begleitung des Kohlenhändlers Louis Schün von der West 12. Straße, daß die Firma Weaver, Getz & Co. (Herr Henry E. Weaver war der Chef derselben) die Bedingungen ihres Kontraktes in schändlicher Weise verletzte. Herr Connor brachte die Sache auch im Stadtrath zur Sprache, aber es ist darauf nichts erfolgt. Ebenso gute und einflußreiche Freunde wie damals wird Herr Weaver wohl auch heute noch haben.

Es dauert ihm zu lang.

„Ich möchte wünschen, der Richter hätte den Tag meiner Hinrichtung früher, als auf den 16. Oktober festgesetzt“, meinte heute Vormittag der soeben zum Tode am Galgen verurtheilte Mörder Julius Mannow, „ich finde es sehr hart, hier im Countygefängniß noch über drei Monate lang schmachten zu müssen, ehe ich meinen letzten Gang auf Erden anzutreten habe. Im Uebrigen würde ich mich ganz sicher nicht schuldig bekannt haben, wenn ich nicht fest geglaubt hätte, daß man mit mir, meines offenen Bekenntnisses wegen, milder verfahren werde. Hätte ich damals geahnt, daß mich dieses Geständniß nicht vor dem Galgen retten würde, so hätte ich es darauf ankommen lassen, denn die Geschworenen hätten mir ja doch keine härtere Strafe zudiktiren können, als der Richter dies jetzt gethan hat. Immerhin habe ich damals während des Prozesses die volle Wahrheit gesagt.“

Der Fall wird sicher vor das Obergericht gebracht werden, und in juristischen Kreisen hält man es durchaus nicht für ausgeschlossen, daß dem Verurtheilten schließlich doch noch ein neuer Prozeß bewilligt werden wird. Dann dürfte aber die Staatsanwaltschaft einen schweren Stand haben, denn es wird zum Mindesten ein Jahr verstreichen, ehe Mannow von Neuem prozessirt werden kann, und wer weiß, wo alsdann die Haupt-Belastungszeugen, selbst meistens zweifelhafte Charaktere, zu finden sind!

Zum Judenthum übergetreten.

In der Anshe Emeth-Synagoge, Nr. 314 Sedgwick Straße, hat heute Vormittag die Nr. 507 N. Marshfield Avenue wohnende Frau Henry Faust dem Glauben ihrer Väter abgeschworen und ist aus innerster Herzensüberzeugung vom Katholizismus zum Judenthum übergetreten. Rabi Bauer nahm der Konvertitin im Beisein von nur wenigen Zeugen das mosaische Glaubensbekenntniß ab.

Frau Fausts Mädchenname ist Susie Huth; ihre in Trier ansässigen Anverwandten sind strenggläubige Katholiken, während der Gatte ein Israelit ist, der aber seine Frau in keiner Weise in Bezug auf ihre religiösen Anschauungen beeinflußt haben will.

Faust steht in Diensten der Firma R. S. Dunn & Co.

Sie bringens herein.

Der Stadtrath hat beschlossen, von den in Chicago Geschäfte machenden auswärtigen Feuerversicherungs-Gesellschaften zwei Prozent der Gesammteinnahmen für ihre hiesigen Agenturen als Extrasteuer einzutreiben. Die Versicherungs-Gesellschaften denken vorläufig noch nicht daran, diese Steuer zu bezahlen, wohl aber haben sie einmüthig beschlossen, für alle Fälle sämmtliche Versicherungsraten — um fünf Prozent zu erhöhen.

* Vom Montag an wird die Wasserzufuhr für den nördlichen und nordnordwestlichen Stadttheil durch die Verbindung mit der neuen Saugstelle von 21 auf 35 Millionen Gallonen per Tag erhöht.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zu Jamestown, N. Y., tagte die Konvention des internationalen Photographenverbandes.

— Hoschi Tori, der neue japanische Gesandte in der Bundeshauptstadt, wurde heute vom Staatssekretär Olney dem Präsidenten vorgestellt.

— Im Hause von William Costello bei Charlotte, Ja., explodirte eine Quantität Sprengpulver, das in einer Schublade aufbewahrt gewesen war, und 2 Personen wurden getödtet.

— In Marshfield, Oreg., wurde Karl Albrecht gehängt, welcher im vorigen Jahre seine Frau ermordet hatte, weil sie ihm nicht alles Geld gab, das sie sich mit Waschen verdiente.

— Unter Milizbewachung — um einen Lynchmord zu verhindern — trafen in St. Paul die verhafteten Mörder des Sheriffs Glencoe ein und wurden im Gefängniß untergebracht.

— Vor Ende nächster Woche werden alle Zeugdruck-Fabriken in Rhode Island und Massachusetts zumachen und dadurch die Produktion künstlich einschränken.

— Bei einer Dynamit-Explosion in der Schneidemühle zu Peters, Tenn., wurde ein Arbeiter getödtet, zwei andere wurden tödtlich und vier schwer verletzt. Das betreffende Gebäude wurde völlig zertrümmert.

— Der Sekretär des Innern hat seine Anweisung auf $13,250,000 behufs vierteljährlicher Zahlung von Pensionsgeldern ausgestellt. Von diesem Beitrag entfallen auf Chicago $2,800,000.

— In Danville, Ill., wurden William Cavanaugh, seine Frau Mattie und seine 15jährige Stieftochter Jennie Dunlop schuldig befunden, im vorigen Winter August Klage ermordet zu haben, und zu je 14 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Zu Elkton, Md., wurde James H. Truß wegen Ermordung des Thomas Camp, Kapitäns des Schooners „Mammawah“ von Camden, N. J., (am 2. Januar d. J.) gehängt. Der Mord war zu Raubzwecken verübt worden, und Truß war ein entlassener Matrose des Schooners.

— Dem Silber-Kongreßabgeordneten Hartman wurde in Butte, Mont., bei seiner Rückkehr von der St. Louiser rep. Konvention, ein sehr enthusiastischer Empfang bereitet. Die Silberfreunde spannten ihm die Pferde ab und zogen den Wagen. Abends hielt er eine Rede vor etwa 5000 Zuhörern.

— Die Dampfer „City of Key West“ und „Three Friends“, welche von Key West, Fla., angeblich mit Waffen und Kriegsbedarf für die cubanischen Revolutionäre abgegangen waren, wurden von dem amerikanischen Zollkutter „Winona“ in Haft genommen und nach Key West zurückgebracht.

— Wie aus Urbana, Ill., gemeldet wird, sind jetzt die albernen Klagen gegen die Trustees der „University of Illinois“, wegen Uebertretung des Flaggen-Gesetzes, von Richter Wright niedergeschlagen worden. Damit hat eine für den Staat Illinois höchst unwürdige Posse hoffentlich ihr Ende erreicht.

— Der beliebte, auch in Chicago sehr bekannte Varietäten-Schauspieler und Liederdichter John W. Kelly (welcher in Chicago überhaupt zum ersten Mal auf der Bühne auftrat) ist in New York in der Wohnung seiner Mutter im Alter von erst 42 Jahren an akutem Magenleiden gestorben.

— Im Zuchthaus zu Canon City, Col., wurden gestern Abend Wm. Holt, Albert Noble und Dominico Romeo gehängt. Sie hatten im November v. J. bei dem Versuch, ein Spielhaus zu berauben, den Polizisten John Solomon ermordet. Holt mußte zum Galgen getragen werden. Der Hinrichtung wohnten nur einige Beamte bei.

— In DesMoines, Ja., wurde S. N. Dawson, welcher seinen Schwiegersohn Walter Scott, der ihn freilich stark gereizt zu haben scheint, am Tage vor Weihnachten umbrachte, zu 10 Jahren Zuchthaus (der niedrigsten Strafe für „Mord im zweiten Grade“) verurtheilt. Er will an das Staats-Obergericht appelliren. Man glaubt nicht, daß er die 10 Jahre noch überleben würde.

— Thomas Richards in Alliance, O., hat einen kleinen Meteorkörper ausgegraben, welcher am Dienstag Nachmittag während eines heftigen Regens unmittelbar von seiner Wohnung niedergefallen war. Derselbe wiegt 9 Pfund und ist so hart, daß man ihn selbst mit einem Schmiedehammer nicht zerschlagen konnte; er besteht größtentheils aus Meteor-Eisen.

— Ein verheerender nächtlicher Wolkenbruch suchte den nordöstlichen Theil des Ohioer Counts Washington heim. Alle Wege wurden unpassirbar, und die Verbindung mit der Gegend war längere Zeit sogut wie völlig abgeschnitten. Slabtown, ein Ort von nur einem Dutzend Holzhäusern, wurde gänzlich weggeschwemmt, und die Häuser trieben auf dem Ohio hinab. Auch anderwärts wurden viele Gebäude weggerissen. Man weiß noch nicht, ob auch Menschen umgekommen sind. Der Verlust an den Saaten wird natürlich als ein sehr großer bezeichnet.

— Während der gestern abgelaufenen 7 Tage wurden in den Ver. Staaten 217 Bankerotte gemeldet, in Canada 24, zusammen also 241, gegen 278 (in den Ver. Staaten 256 und in Canada 22) in derselben Woche des Vorjahres, 304 in der vorigen und 270 in der vorvorigen Woche. Die Dun'sche Handelsagentur sagt in ihrem wöchentlichen Bericht über die allgemeine Geschäftslage, die Stärke, welche die Sache der Silber-Freiprägung in den letzten Tagen gezeigt habe, sei für die Geschäfte schädlich gewesen. — Die Bank-Ausgleichungen in den wichtigsten Städten der Ver. Staaten und Canadas haben in verflossener Woche, im Vergleich zur selben Woche des Vorjahres, um 11.7 Prozent abgenommen; in Chicago betrug die Abnahme nur 5.4 Prozent, und in vielen westlichen und südlichen Städten, wie Minneapolis, Sioux Falls, Grand Rapids und Memphis, war sogar eine bedeutende Zunahme zu verzeichnen.

Ausland.

— Aus London wird gemeldet, daß die Abdankung von Cecil Rhodes, Alfred Belt und Dr. Rutherford Harris als Direktoren der „British South Africa Co.“ angenommen worden sei.

— Die brasilische Regierung hat einer neuen Telephon-Kompagnie einen Freibrief gewährt, womit das englische Telephon-Monopol daselbst glücklich gebrochen ist.

— Die bayerischen Behörden haben Maßnahmen gegen das erschreckende Ueberhandnehmen von Kindesmorden getroffen, die namentlich häufig unter den Landmädchen vorzukommen scheinen, welche oft kaum 14 bis 15 Jahre alt sind!

— Zum freisprechenden Urtheil über den Ex-Anwalt Friedmann in Berlin ist noch hinzuzufügen, daß der Staatsanwalt 2 Jahre Gefängniß beantragt hatte; doch war dies wohl nur eine Formsache. Der Andrang zur Schlußverhandlung war ein ganz enormer, und viele Einlaßsuchende mußten an den Thüren von den Gerichtsdienern zurückgewiesen werden, darunter auch die Gattin Friedmanns.

Lokalbericht.

Nur 3,000,000.

Das aus Mayor Swift, N. A. Waller, General Stockton, John V. Farwell, Andrew Crawford und Ald. Manierre bestehende Komite, welches dem Stadtrath Vorschläge für die Herstellung eines besseren Verbindungsweges zwischen den Boulevard-Systemen der Nord- und der Südseite unterbreiten soll, hat sich bisher noch nicht auf einen Bericht geeinigt. Dagegen hat Frau H. N. May, zusammen mit dem Ingenieur William Sooy Smith einen hübschen Plan für die Anlegung eines breiten und hohen Tunnels zwischen der Jackson Str. und dem Lake Shore Drive entworfen. In diesem Tunnel sollen gesonderte Fahrwege für Lastfuhrwerke und für Luxus-Gefährte, Fußwege und schwebende Radfahrerbahnen eingerichtet werden. Die Kosten der Anlage werden auf nur $3,000,000 geschätzt und sollen durch Besteuerung des Grundeigenthums östlich von La Salle, resp. Clark Str., zwischen Edgwater und 35. Str., aufgebracht werden. Die Herstellung derselben Verbindung durch Ueberbrückung des Flusses und der Uferländereien würde nur $1,500,000 kosten, aber Frau May ist der Ansicht, daß die mannigfachen Vorzüge ihres Planes den Preisunterschied mehr als aufwiegen.

Der unkluge Moses.

Moses Van Praag, ein Bruder des Staatsmannes Sol Van Praag, war im vorigen Jahre bei der Steuereinschätzung auf der Südseite beschäftigt. Er ist jetzt noch im Besitz seines damaligen Beglaubigungsschreibens und scheint von demselben einen sehr vortheilhaften Gebrauch gemacht zu haben. Gestern ist der biedere Moses verhaftet worden, unter der Anklage, sich einem gewissen W. A. Parker, Zimmer 660 des Caxton Gebäudes, als Beamter vorgestellt zu haben, um von ihm eine Bestechungssumme zu ergaunern. Er soll versprochen haben, für diesen Betrag die Einschätzung von Parkers Geschäftseinrichtung erheblich ermäßigen zu wollen.

Parker ging scheinbar auf den Vorschlag ein, sagte aber, er hätte kein baares Geld bei sich, Van Praag möge wieder kommen. Als der unkluge Moses sich dann zur festgesetzten Zeit einfand und wieder „vom Geschäft“ zu sprechen anfing, war ein Detektive zur Stelle, der ihn in Verwahrung nahm. Es melden sich bereits zahlreiche Personen, welche auf die Vorspiegelungen des Gauners hereingefallen sind und Geld an diesen bezahlt haben.

Für den Lincoln Park.

Die neue Beleuchtungs-Anlage für den Lincoln Park ist nahezu fertig gestellt, und wenn nichts dazwischen kommt, wird der Park am 4. Juli zum ersten Male im Lichte der 240 neuen Lampen erstrahlen.

Superintendent Alexander wird in der nächsten Woche mit der Herstellung des Pfahlwerks vor dem neu geschaffenen Land zwischen Chicago Ave. und Ohio Str. beginnen lassen. Damit wird die Verbindung zwischen der Ufereinfassung nördlich und südlich von den Wasserwerken hergestellt, und ist das geschehen, so soll unverzüglich auch mit der Anlegung der verlängerten Seeufer-Promenade angefangen werden.

Seit Jahresfrist.

Tief in Trauer gekleidet, besuchte gestern die Gattin des seit Jahresfrist spurlos verschwundenen Polizisten James Rice den Inspektor Fitzpatrick und bat ihn, die Nachforschungen über den Verbleib ihres Mannes wieder aufnehmen zu wollen. Am 15. Mai 1895 zog Rice im Rathhaus sein monatliches Salär, und seit diesem Augenblick hat man nichts mehr von ihm gehört noch gesehen. Die Polizei wird jetzt nochmals versuchen, den mysteriösen Fall aufzuklären.

* Dr. Adolf Brodbeck wird morgen Vormittag in Gallauers Halle, Nr. 632 N. Clark Str., vor der Idealisten-Gemeinde über das Thema „Das goldene Kalb“ sprechen. Der Vortrag beginnt um 10 Uhr 30 Minuten. Jedermann ist herzlichst eingeladen.

Vielleicht — vielleicht auch nicht!

Polizeichef Badenoch will diesmal die „Cafetiria“-Räuber sicher aufgespürt haben.

Schon wieder einmal glaubt Polizeichef Badenoch, die Verüber des kecken Räuberstückchens im „Cafetiria“-Restaurant an Lake Str. beim Kragen zu haben, und es hat heute allerdings den Anschein, als ob er sich wirklich auf der richtigen Fährte befindet. Wie erinnerlich hat F. Gerbach, ein früherer Angestellter des Restaurants, bereits als Arrestant im Kreuzverhör eingestanden, daß er an dem Raub betheiligt war, doch wollte er bisher seine Spießgesellen um keinen Preis verrathen. Jetzt hat er aber endlich eingestanden, daß einer derselben Frank Crawford, alias Frank Wilson, heißt, und die Polizei hat zudem ausgetüftelt, daß auch „Chris“ Nolan und T. C. Jones mit der Räuberei zu thun hatten. Es hieß nun, diese Vagabunden dingfest zu machen. Man brachte in Erfahrung, daß Jones und Crawford bei Nacht und Nebel die Stadt verlassen hatten, während Nolan in dem Doyle'schen Kosthause, Nr. 75 Sangamon Straße, aufgespürt wurde. Er ist ein Bruder von Dan. Nolan, der dieser Tage von „Cap“ Taylor über den Haufen geschossen wurde, weil er angeblich ein Geheimniß verrathen habe, und die Kriminalbehörde ist der festen Ueberzeugung, daß auch diese beiden Kerle zu der Bande von Raubgesellen gehören, die seit Wochen die Stadt in Angst und Schrecken halten.

Nolan war kaum in Haft genommen, als der Polizeichef aus Bowling Green, in Ohio, die Nachricht erhielt, daß mehrere Vagabunden bei einem Einbruch in das Postamt zu North Baltimore, einem kleinen Landstädtchen in Wood County, den Wächter erschossen hätten, kurz nachher aber in Haft genommen worden seien. Einer der Arrestanten habe seinen Namen als „T. C. Jones“ angegeben und seine Nr. 174 N. Wood Str., in Chicago wohnende Frau telegraphisch ersucht, ihm sofort die auf der „Prairie State National Bank“ deponirten $250 zu übersenden. Die hiesige Polizei verhaftete sofort die Frau von Jones, und diese verrieth sodann, daß Crawford und ihr Gatte den Gerbach und Nolan im Stich gelassen und auf neue Raubzüge ausgezogen seien. Inzwischen sind mehrere Detektives nach Bowling Green abgesandt worden, um die Arrestanten zu identifiziren.

Daniel Nolan, der angeschossene Krüppel, liegt im County-Hospital unter polizeilicher Bewachung; er soll ganz genau wissen, wer seiner Zeit den Kassenraub im Klein'schen Ladengeschäft an S. Halsted Str. verübt hat. Kurzum, das gefährliche Gesindel scheint diesmal wirklich seinen Häschern in's Garn gelaufen zu sein.

Aus Turnerkreisen.

In der am 22. Juni, unter Vorsitz des Turners Kirmse, abgehaltenen Vorortssitzung des Chicago-Turnbezirks wurde betreffs Unterstützung der nothleidenden Turner von St. Louis der folgende Beschluß angenommen: Da auf die Anfrage des Vororts hin die meisten Vereine sich gegen ein Bezirks-Schauturnen zum Besten der Hilfebedürftigen aussprachen, aus dem Grunde, weil die Unkosten zu groß seien, und dadurch möglicher Weise kein großer Ueberschuß erzielt werden würde, so kam deshalb der Vorort zu der Ueberzeugung, daß es besser sei, dieses Schauturnen fallen zu lassen, zumal die Vorbereitung zu demselben zu lange Zeit in Anspruch nehmen würde, und schnelle Hilfe immer doppelte Hilfe bedeutet! — Aus diesem Grunde appellirt der Vorort an die Mildthätigkeit der Turner und fordert die Vereine auf, ihre Mitglieder mit je 25c für diese geplante Unterstützung zu besteuern und den Betrag so bald wie möglich an den Bezirks-Schatzmeister einzusenden. Der Vorort erwartet, daß dieser Appell nicht ohne Wirkung bleiben wird, da es in St. Louis dreihundert Turner, meistens Familienväter gibt, welche bei dem letzten Zyklon fast Alles verloren haben, und der Hilfe dringend bedürfen.

Des Weiteren wurde beschlossen, daß das technische Komite ersucht wird, die Uebungen für das Bezirks-Schauturnen, zur Eröffnungsfeier des Turnplatzes in Douglas Park auszuarbeiten, und das Programm den Vereinen zuzusenden.

Verlorene Handschriften.

Eine Mehrheit der Grundeigenthümer an W. Madison Str., zwischen Paulina Str. und Western Ave., protestiren gegen die beabsichtigte Asphaltirung der Straße. Sie haben ihren Protest auch schriftlich bei der Stadtverwaltung eingereicht, gestern stellte sich aber heraus, daß die Mehrzahl der Unterschriften auf dem Wege vom Bureau des Stadtschreibers zu dem des Mayors irgendwie verloren gegangen sind. Sie werden nun von Neuem gesammelt werden müssen, wenn die Steuerzahler nicht gegen ihren Willen doch mit dem Asphalt-Pflaster beglückt werden sollen.

Auf freien Fuß gesetzt.

Harry Wiley, den man für einen der Raubgesellen hielt, welche kürzlich dem Fleischer Ackermann in seinem Geschäftslokale an W. Randolph Str. die Ladenkasse ausplünderten, ist wieder aus der Haft entlassen worden, da absolut keine Schuldbeweise gegen ihn vorgebracht werden konnten. Selbst Ackermann und sein Clerk waren nicht im Stande, den Arrestanten mit Bestimmtheit als einen der Räuber zu identifiziren.

Herr Wullweber verklagt.

Will den Beweis der Wahrheit antreten.

Herr O. L. Wullweber, der Vorsteher des städtischen Karten-Departements, ist von Herrn Felix B. Buschick wegen krimineller Verleumdung verklagt worden. Herr Buschick fühlt sich durch die von Herrn Wullweber über seine Beziehungen zum „Order of Chosen Friends“ veröffentlichten Angaben und Behauptungen in seiner Ehre gekränkt und hat den gerichtlichen Weg gewählt, um den angeblichen Verleumder zur Rechenschaft zu ziehen. Der Verklagte wurde gestern dem Friedensrichter Kaufmann vorgeführt, der ihn bis zu der, auf kommenden Donnerstag anberaumten Verhandlung des Falles unter $800 Bürgschaft stellte. Herr Wullweber erklärt, er sei bereit, den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen anzutreten.

Unabhängiger Orden der Ehre.

Am Sonntage, den 19. Juli, wird die Großloge obigen Ordens im Paradies-Garten, an der Ecke von Oakley Ave. und Melrose Str., in Lake View, ihr Stiftungsfest, verbunden mit Piknik und Sommernachtsfest, feiern. Das mit den Arrangements betraute Komite, bestehend aus den Herren Louis W. H. Neebe, Henry Lustig, Frank Zimmermann und Wendel Hahn, den Damen Katharine Galle und Emma Blum, macht schon jetzt die größten Anstrengungen, um dem Feste zu einem glänzenden Erfolge zu verhelfen. Festreden in deutscher und englischer Sprache, allerlei Volksbelustigungen, wie Preisschießen, Wettlaufen u. s. w., sowie eine Abstimmung über den populärsten Herrn und die schönste Dame auf dem Festplatze, bilden den Inhalt des vielversprechenden Festprogramms. Zahlreiche höchst werthvolle Preise werden bei den Volksbelustigungen zur Vertheilung gelangen. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei allen Mitgliedern des Ordens zu haben.

Die Chicago-Loge dieses Ordens hat in ihrer vor Kurzem abgehaltenen halbjährlichen Generalversammlung die folgenden Beamten erwählt: Ex-Präsident, Louis W. H. Neebe; Präsident, Lisette Neebe; Vize-Präsident, G. R. Schulze; Sekretär, Carl Maerker (595 Clybourn Ave.); Schatzmeisterin, Katharine Galle (wiedergewählt); Kaplan, Emma Blum (wiedergewählt); Führer, Rudolph Broszeit; innere Wache, Max Ledermann; äußere Wache, Max Haenel.

Die Loge beschloß, nachdem verschiedene neue Kandidaten mit dem Protektions-Grad der Ehre bekannt gemacht waren, am 6. Juli in ihrem neuen Lokal (Haenels Halle, Ecke Halsted und Willow Str.) eine öffentliche Beamten-Installirung mit nachfolgendem Tanzkränzchen und verbunden mit komischen Vorträgen abzuhalten. Alle Mitglieder des Ordens, sowie deren Freunde und Bekannte sind herzlichst zur Betheiligung an dieser Feier eingeladen.

In Laurels Halle, Ecke Laurel und Diversey Ave., hielt der Groß-Deputy Dr. E. Grotefend am letzten Samstage eine Agitations-Versammlung zur Gründung einer neuen Loge ab. Es unterzeichneten sich sofort 31 der Anwesenden und Dr. Grotefend hofft, in der nächsten Versammlung, die heute Abend in demselben Lokal abgehalten werden soll, zum Mindesten 75 Kandidaten zur Aufnahme anmelden zu können. Die Einwohnerschaft von Maplewood, welche zum größten Theil aus Deutschen besteht, wird sicherlich diese Gelegenheit, sich einer deutschen Loge anzuschließen, mit Freuden begrüßen.

Polizeiliche Verhaftungen.

Der angebliche Kirchenräuber Math. Howard, welcher kürzlich auch den kecken Einbruch in die St. Columbkill-Kirche verübt haben soll, wurde gestern von der Geheimpolizei aufgespürt und dingfest gemacht. Mit ihm zu gleicher Zeit wanderte sein Spießgeselle Chas. Wade hinter Schloß und Riegel. Beide sitzen jetzt im Zellengefängniß der Desplaines Str.-Polizeistation.

H. G. Feldt, ein früherer Angestellter der Firma Carson, Pirie, Scott & Co., sitzt seit gestern ebenfalls hinter schwedischen Gardinen. Es liegt gegen ihn die Anklage vor, seinen ehemaligen Arbeitgebern eine Menge Handschuhe und Parfümeriewaaren gestohlen zu haben.

Geheimpolizisten der Zentral-Station nahmen gestern Nachmittag den Anwalt E. T. Tobin, von Nr. 36 La Salle Str., und dessen „Geschäftstheilhaber“ M. A. Bairinger in Haft, und zwar auf Veranlassung von J. O'Reilly. Dieser will von den Arrestanten veranlaßt worden sein, Aktien der „Bairinger-Hale Manufacturing Comp.“, im Werthe von $200 zu kaufen, indessen späterhin ausgefunden haben, daß diese Gesellschaft gar nicht existirt.

Feuerschrecken im Rathhaus.

Gestern Nachmittag machte sich plötzlich im Rathhaus ein starker Brandgeruch bemerkbar, und bald füllten dichte Rauchwolken die Korridore an. Unter den Beamten herrschte eine Zeitlang beträchtliche Aufregung, die sich aber schnell wieder legte, als ermittelt worden war, daß der Qualm von einem Knäuel glimmenden Wergs im Maschinenraum herrührte. Dem Uebelstand war bald abgeholfen.

* Die Mitglieder der evang.-lutherischen St. Simons-Gemeinde veranstalten heute Abend in Schalles Halle, Ecke North und Sheridan Ave. eine vielversprechende Abendunterhaltung, bei welcher Gelegenheit das bekannte Lustspiel „Dr. Klaus“ zur Aufführung gelangen soll. Für den Eintritt zur Festhalle sind 25 Cents pro Person zu entrichten; Kinder zahlen nur 10 Cts.

Feste und Vergnügungen.

Die Hermannssöhne.

Hoch hergehen wird's wieder einmal morgen, am Sonntage, den 28. ds. Mts. in Gardners Grove, an der Ecke von 123. Straße und Michigan Avenue, woselbst die hiesigen Logen der Hermannssöhne gemeinschaftlich ein großes Piknik und Sommernachtsfest abzuhalten gedenken. Falls Jupiter Pluvius morgen bei guter Laune ist, werden unzweifelhaft viele Hunderte von Freunden und Bekannten des angesehenen und weitverzweigten Ordens nach dem schattigen Festplatze hinauspilgern, um dort einige wirklich vergnügte und genußreiche Stunden zu verleben, zumal auch die Frauen-Logen in corpore an dem Piknik theilnehmen wollen. Wer jemals Gelegenheit hatte, den von den Hermannssöhnen veranstalteten Festen beizuwohnen, weiß, daß dieselben stets auf's Beste arrangirt sind und noch immer einen höchst zufriedenstellenden Verlauf genommen haben. Auch diesmal ist für Unterhaltungen der verschiedensten Art, für Erfrischungen und gute Getränke in großartiger Weise Sorge getragen worden, so daß ein durchschlagender Erfolg der Festlichkeit im Voraus als gesichert betrachtet werden darf. Das mit den Arrangements betraute Komite besteht aus den Herren Adolph Aßmus, Carl Beyer, Georg Bahls, Carl Humbert, William W. Lichtner, A. Schubert, C. Burgwaldt, Ed. Kuegemann und Anna Aßmus vom Frauen-Komite. Der Spezialzug der Illinois Zentral-Bahn fährt um 10 Uhr Morgens von der Randolph Str. ab und hält an allen Stationen. Auch mit der Hochbahn oder Cottage Grove-Kabelbahn (Anschluß an die elektrische Linie) kann man bequem zum Festplatze gelangen. Das Billet (giltig für Hin- und Rückfahrt und Eintritt zum Park) kostet 50 Cents pro Person; Kinder unter 12 Jahren haben freien Eintritt.

Die Rothmänner.

Von den Rothmänner-Stämmen der Nordwestseite, Metamore Nr. 189, La Salle Nr. 213, Friedensstamm Nr. 237 und Freiheitsstamm Nr. 226, unter Anschluß der Rothmänner von der Nordseite, ist ein großes Piknik vorbereitet worden, das am morgigen Sonntage in Ogdens Grove abgehalten werden soll. Da der Festplatz in Folge seiner günstigen Lage schon seit Jahren die besondere Gunst des Publikums genießt, so hoffen die Rothmänner aus diesmal auf eine rege Betheiligung von Seiten ihrer zahlreichen Freunde und Bekannten, zumal weder Mühe noch Kosten gescheut worden sind, um einen durchschlagenden Erfolg des Pikniks sicher zu stellen. Allerlei interessante Volksbelustigungen, Preiskegeln, Wettlaufen u.s.w. werden den Besuchern Amüsement in Hülle und Fülle bieten. Daß auch ein guter Tropfen edlen Gebräus ausgeschenkt wird, ist selbstverständlich, denn die Rothmänner sind dafür bekannt, daß sie einen guten Trunk zu würdigen wissen. Die rühmlichst bekannte Indianer-Kapelle wird die Festmusik liefern. Der Abmarsch erfolgt punkt 9 Uhr Vormittags von der Ecke von Rumsey und Cornelia Str. aus.

Die „Lustigen Brüder.“

In Fritz Grove, an der Ecke von Clybourn und Webster Ave., hält morgen, am Sonntage, den 28. Juni, der Unterstützungs-Verein der „Lustigen Brüder“ sein diesjähriges Piknik und Sommernachtsfest ab, mit dem ein großes Preiskegeln verbunden sein wird. Alle Kollegen und Kolleginnen des festgebenden Vereins, d. h. alle lustigen Bewohner Chicagos, denen es darum zu thun, im Kreise gleichgesinnter Freunde sich wirklich einmal auf's Herzlichste zu amüsiren, sind freundlichst zur Theilnahme eingeladen. Für gute Musik, Volksbelustigungen und Erfrischungen aller Art ist bestens gesorgt worden. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents pro Person.

Silberne Hochzeit.

Ein schönes Fest wurde am Mittwoch Abend in dem Hause Nr. 53 Willow Str., im Kreise einer zahlreichen Gesellschaft, begangen, galt es doch, die silberne Hochzeit eines braven deutschen Ehepaares — des Hrn. Julius Schlau und seiner Gattin — zu feiern, die Beide zu den bekanntesten und beliebtesten Bewohnern der Nordseite gehören. Die geräumige Wohnung war auf's Geschmackvollste mit Blumen und Guirlanden geschmückt, und eine gutgeschulte Kapelle lieferte Tanz- und Unterhaltungsmusik. Herr Pastor John von der St. Pauls-Kirche hielt an die Jubilare eine herzliche Ansprache, worauf von den Festgästen mehrere hübsche, der Gelegenheit angepaßte Lieder gesungen wurden. Später erschien auch die Liedertafel „Vorwärts“, welche unter Führung ihres tüchtigen Bassisten, des Herrn Schreff, dem Jubelpaare ein prächtiges Ständchen darbrachte. Nachdem das Festessen eingenommen war, begab man sich in einen improvisirten Garten, der eigens für diese Feier auf dem Dache des Hinterhauses eingerichtet worden war, woselbst bei einem Glase Bier oder Wein fröhliche Lieder gesungen, sowie zahlreiche launige Kouplets und Deklamationen zum Besten gegeben wurden.

Herr Schlau betreibt schon seit Jahren mit seinen drei erwachsenen Söhnen an der Willow Str. ein großes Fleischergeschäft, das sich einer guten Kundschaft zu erfreuen hat.

Wollen gemeinsam vorgehen.

Die Buchbinder und Preßleute der W. B. Conkey Co. haben beschlossen, die Schriftsetzer in ihrem Streik gegen die Firma zu unterstützen.

Ein neuer Verein.

Unter dem Namen „Tyroler und Voralberger Kranken-Unterstützungs-Verein“ hat sich kürzlich auf der Nordseite, und zwar in dem No. 198—200 O. North Ave. gelegenen Versammlungslokal ein neuer landsmannschaftlicher Verein konstituirt. 79 Mitglieder ließen sich in die Aufnahmeliste einschreiben, worauf zur Beamtenwahl geschritten wurde, welche folgendes Resultat ergab:

Präsident, Daniel Koeln;
Vize-Präsident, Andrew Math;
Sekretär, Frank A. Mathis;
Finanz-Sekretär, Engelbert Gabel;
Schatzmeister, Ferd. Gabel;
Vereinsarzt, Dr. A. J. Broell;
Finanz-Comite: Josef Wolf, A. Eisterer, Eduard Schranz;
Verwaltungsrath: Josef Marth, Martin Sabel, Alois Math.

Schubert-Liederkranz.

In Karl Klappaufs Halle, Nr. 5516 Ashland Ave., haben am letzten Donnerstag Abend 24 bekannte Bürger vom Town of Lake einen neuen Gesangverein unter dem Namen „Schubert-Liederkranz“ gegründet. Zum Dirigenten wurde Herr Bargindi erwählt. Die Zusammensetzung des Vereins ist eine außergewöhnlich solide; die Mitglieder sind zum größten Theil erprobte Sänger, die außerdem über ein vortreffliches Organisationstalent verfügen. Jeder anständige Deutsche, der sich für die Pflege des deutschen Gesanges interessirt, ist als Mitglied willkommen. Die Gesangsübungen werden an jedem Donnerstag Abend abgehalten.

Scherz oder Ernst?

Aus einem der Teiche im Washington Park wurde gestern Nachmittag eine wohlverkorkte Flasche gefischt, die ein Zettelchen folgenden Inhalts enthielt:

„Niemand kümmert sich um mich. Ich bin des Daseins müde. Lebt wohl!
John Mahoney,
Battle Creek, Mich.“

Die Polizei ist der Meinung, daß sich irgend Jemand einen dummen Scherz erlaubt hat. Doch soll der Teich immerhin mit Fanghaken abgesucht werden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Souveränitätsgewalten.

Obwohl der Richter Wright in Campaign von den zünftigen Rechtsgelehrten wahrscheinlich nicht als „Autorität" anerkannt wird, so dürfte seine Entscheidung, daß das Illinoiser Flaggengesetz verfassungswidrig ist, doch von den höheren Gerichten bestätigt werden. Denn sie stützt sich auf Gründe, die dem Laien-, sowohl wie dem Gelehrtenverstande durchaus einleuchten.

Die Legislatur, sagt der Richter, hat ohne Zweifel das Recht, die Aufhissung von Flaggen auf jedem öffentlichen Gebäude anzuordnen und auch die Art der Aufhissung vorzuschreiben. Es fragt sich nur, ob sie verfassungsmäßig befugt ist, eine etwaige Uebertretung dieser Verordnung als Vergehen oder Verbrechen zu bezeichnen und mit Strafe zu bedrohen. Während es nun der Legislatur zusteht, zu erklären, welche Handlung ein Verbrechen ist und welche nicht, muß dieser Erklärung immer ein sogenannter souveräner Zweck zugrunde liegen. Es muß sich entweder um die Aufrechterhaltung der Polizeigewalt, oder der Sittlichkeit, oder der Gesundheit des Staates handeln. Ein Gesetz, das augenscheinlich unter keine dieser Rubriken fällt und ganz willkürlich irgend eine Handlung oder Unterlassung als Verbrechen hinstellt, die nie zuvor als Verbrechen angesehen worden ist, verträgt sich nicht mit der Verfassung. Wenn also die Vorsteher der Staatsuniversität die amerikanische Flagge nur an einer großen Fahnenstange inmitten eines freien Platzes aufhißten, und nicht auf dem Dache eines jeden Universitätsgebäudes, so ist das kein strafrechtlich verfolgbares Verbrechen.

Diese Begründung ist unwiderleglich. Wenn die Legislatur die Bestrafung eines jeden Staats- oder Schulbeamten anordnen könnte, der es aus irgend einem Grunde unterläßt, ein Stück Fahnentuch an einer bestimmten Stelle aufzuhängen, so könnte sie es auch zu einem Verbrechen machen, seidene Strümpfe zu tragen, Roggenbrot zu essen und spazieren zu gehen. Ihre Macht wäre so unbeschränkt, wie die Laune des russischen Despoten, der allen Männern seines Reiches befahl, ihre Bärte abzuscheeren. Die Souveränitätsgewalt einer amerikanischen Staatslegislatur reicht aber nicht so weit, wie die des russischen Zaren oder des Großsultans. Sie ist bedeutenden Einschränkungen unterworfen, die entweder ausdrücklich in der Verfassung niedergelegt sind, oder aus ihr abgeleitet werden können. Daß die Legislaturen ihre Befugnisse sehr häufig überschreiten und erst von den Gerichten zur Ordnung gerufen werden müssen, ist allerdings eine Thatsache, aber daran ist das Volk schuld, welches in der Regel die dümmsten Kaffern zu Staats-Gesetzgebern macht.

Unlösbare Widersprüche.

Den Silberleuten laufen ebenso viele Widersprüche unter, wie den Hochzöllnern. Während sie z. B. einerseits behaupten, daß die Preise aller Waaren im Vergleich mit dem Golde seit 1873 gefallen sind, beklagen sie sich andererseits über den zu hohen Preis gewisser Waaren, unter denen die Arbeitskraft obenan steht. Der Ex-Gouverneur Boies hat den Farmern rund heraus erklärt, daß sie im Verhältniß zu den Preisen, die sie für ihre Erzeugnisse erhalten, zu hohe Löhne bezahlen, und deshalb nicht auf ihre Kosten kommen können. Nicht mit denselben Worten, aber dem Sinne nach sagt das auch der Gouverneur Altgeld, indem er ausführt, der jetzige Dollar sei eigentlich 200 Cents werth. Wenn das wahr ist, so beträgt der Tagelohn der Arbeiter offenbar nicht $1.50 bis $5.00, sondern $3.00 bis $10.00, und Herr Altgeld ist der Meinung, daß diesem „Uebelstande" nur durch Verringerung der Kaufkraft abgeholfen werden kann, welche das Geld besitzt. Er gedenkt mit anderen Worten, jedem Dollar die Hälfte seiner Kaufkraft fortzunehmen, sodaß der Arbeiter für einen Dollar nicht mehr kaufen könnte, als jetzt für 50 Cents. Richtiger ausgedrückt, ist das die unvermeidliche Schlußfolgerung aus den Altgeld'schen Bemerkungen, denn daß Herr Altgeld thatsächlich, wie sein Gesinnungsgenosse Boies, die Arbeitslöhne herabgesetzt haben will, ist zu seiner Ehre nicht anzunehmen.

Ein anderer Widerspruch besteht darin, daß die Silberleute fortwährend behaupten, Frankreich habe die Doppelwährung beibehalten, während die Ver. Staaten das Silber vollständig „entgeldet" hätten. Sie müssen aber zugeben, daß der ganze lateinische Münzverband seit 1873 die Silberprägung eingestellt hat, — von den Scheidemünzen natürlich abgesehen — und daß die Ver. Staaten in demselben Zeitraume 424,789,629 Silberdollars geprägt und auf Silber fußende Schatzamtsnoten im Betrage von $136,719,280 ausgegeben haben. Die „gesetzliche" Freiprägung von Gold und Silber im Werthverhältnisse von 15½ : 1, die in Frankreich besteht, hat also der Verwendung des Silbers für Münzzwecke nicht den geringsten Vorschub geleistet, und die „gesetzliche" Goldwährung in den Ver. Staaten hat dem Silber einen Absatz verschafft, der sich insgesammt auf $561,508,909 oder 2,807,544,545 Francs beläuft. Demgemäß, sollte man meinen, müßte den Silberleuten die amerikanische Goldwährung viel lieber sein, als die französische Doppelwährung, aber ihre Logik unterscheidet sich eben wesentlich von der, die in den Schulen gelehrt wird.

Eine und dieselbe Ursache kann nicht zwei entgegengesetzte Wirkungen haben. Es ist unmöglich, daß in Folge der Freiprägung die Getreide- und Waarenpreise steigen, und die Löhne trotzdem ihre alte Kaufkraft behalten oder gar eine größere erlangen können. Ebenso wenig ist es denkbar, daß dem Schuldner die Hälfte seiner Verpflichtungen abgenommen werden kann, ohne daß der Gläubiger um die Hälfte seines Guthabens betrogen wird. Wenn wir, wie Herr Altgeld behauptet, 200 Cents-Dollars haben, so erhält der Farmer nicht 57 Cents, sondern $1.14 für seinen Weizen, und es ist folglich nicht einzusehen, warum er sich beschwert. Ist jedoch der Dollar nur 100 Cents werth, so würde er nach Einführung der Freiprägung höchstens 50 Cents werth sein, und der Farmer, der für seinen Weizen dem Namen nach $1.14 empfinge, würde dafür nicht mehr kaufen können, als jetzt für 57 Cents. Wie irgend eine Klasse durch Münzverschlechterung dauernden Vortheil erwerben könnte, ist dem gewöhnlichen Menschenverstande einfach unfaßbar.

Nochmals die Schulsparkassen.

Seit an dieser Stelle ein Artikel über „Schulsparkassen" erschien, ist der „Abendpost" von Herrn J. H. Thiry, dem Einführer der Schulsparbanken hierzulande, eine Tabelle zugegangen, welche erkennen läßt, was bisher in dieser Richtung hier geschah. Zugleich theilt Herr Thiry mit, daß er vor Kurzem in den Besitz einer Bronze-Medaille gelangte, die ihm für seine Darstellung des Schulsparkassen-Systems auf der Columbischen Weltausstellung zuerkannt wurde.

Aus der erwähnten Tabelle geht hervor, daß das Schulsparkassenwesen zuerst eingeführt wurde am 16. März 1885 in den 14 Schulen Long Island Citys, N. Y., und daß zur Zeit in 323 Schulen in den Ver. Staaten Schulsparkassen bestehen. In diesen Schulen haben sich von 84,541 Schülern 30,921 die Spargelegenheit zu nutze gemacht, und im Laufe der Jahre wurden eingezahlt $402,020.90 und wieder herausgezogen $244,856.75, so daß am 16. März 1896 den Schülern ein Guthaben von $157,164.16 verblieb. Wenn man bedenkt daß in den meisten Schulen die Einführung erst im Laufe der letzten Jahre stattfand, so muß das als ziemlich guter Ausweis gelten. Die Schulkinder von Long Island City haben heute ein Guthaben von rund $20,000, die Schüler der sieben Schulen Norristowns, Pa., in denen die Sparkasse am 2. Januar 1890 eingeführt wurden, hatten am 16. März d. J. $14,159.52 in der Sparbank des Ortes; in den 32 öffentlichen Schulen von Grand Rapids, Mich., wurde das Sparkassenwesen am 5. September 1894 eingeführt, und anderthalb Jahre später hatten die dortigen Schulkinder ein Gesammtguthaben von $6123.30; Camden, N. J., führte die Sparkassen am 12. Februar 1895 in seinen 19 Schulen ein, und am 16. März 1896 beliefen sich die Ersparnisse der Schüler auf $11,307.07, nachdem $2826.77 wieder „herausgezogen" worden waren.

Nach dem in allen diesen Schulen üblichen System nehmen die Lehrer oder Lehrerinnen jeden Montag Morgen bei Beginn der Schulstunden die Ersparnisse der Schulkinder während der verflossenen Woche entgegen. Den Namensaufruf eines jeden Kindes begleitet die Frage, ob es etwas zu deponiren habe? Auf die Antwort: „Ja, einen Cent," oder „Ja, fünf Cents", trägt die Lehrerin diesen Betrag hinter dem Namen des Schulkindes ein, während das Kind den Betrag zugleich mit seiner Sparkassenkarte der Lehrerin übergibt, damit diese hier die Eintragung machen kann. Die Lehrerin liefert dann den Gesammtbetrag an den Schulvorsteher ab, und dieser deponirt den ganzen Betrag in irgend einer vom Schulrath empfohlenen Sparbank. Auf diese Weise wird, wie man versichert, von dem Einzahlen der Sparpfennige allwöchentlich nur sehr wenig Zeit in Anspruch genommen — etwa fünfzehn Minuten jede Woche — und diese Zeit ist, so behaupten die Freunde der Schulsparkassen, besser angewendet, als auf irgend welche andere Weise möglich wäre. Von einer Mehrbelastung der Lehrkräfte kann kaum die Rede sein. Auch besteht keine Verantwortlichkeit oder irgendwelche Unsicherheit, da die Lehrer oder Lehrerinnen das Geld nicht selbst beheben können, sondern die Auszahlung nur erfolgt, wenn der Bank zugleich mit dem Bankbuch ein von dem Eigenthümer desselben, dessen Vater, Mutter oder Vormund und dem Oberlehrer der Schule unterzeichneter Check präsentirt wird.

Die Schulkommissäre und Lehrkräfte können natürlich selbst am besten beurtheilen, ob und wie sich ein solches Sparkassenwesen praktisch ohne viel Störung und Mühe ein- und durchführen läßt. Falls der Einführung desselben in Großstädten keine andern Schwierigkeiten entgegenstehen, als in kleineren Städten und Ortschaften, dann wäre ein Versuch vielleicht am Platze. Ein solcher würde nur geringe Kosten verursachen und die Mühe würde sich lohnen, falls sich herausstellte, daß die Schulsparkassen wirklich den Sparsinn unter der Schuljugend wecken und fördern. Freilich muß man von vorne herein im Auge behalten, daß ohne das Zuthun der Eltern in diesem Punkte nichts zu erreichen ist. Wenn nach Einführung der Sparkassen die Eltern die Geldgaben der Kinder erhöhen, damit sie sich nach wie vor Näschereien kaufen und doch „sparen" können, dann ist der Hauptzweck der Einrichtung verfehlt, denn das Sparen erhält für die Kinder nur dann seinen vollen und hauptsächlichen Werth, wann ihm ein Entsagen auf die kleinen Genüsse vorangeht. Die Kinder werden es nach Einführung der Sparkassen an vermehrtem Betteln um „Pennies" nicht fehlen lassen, dann werden aber die Eltern, die ihre Kinder wirklich zur Sparsamkeit erziehen wollen, fest bleiben müssen und höchstens hier und da bewiesene Sparsamkeit mit einem kleinen Extrageschenk lohnen dürfen, da es hierzulande in der Kindererziehung ganz ohne eine solche „Bestechung zum Guten" doch nicht gut abzugehen scheint. Die Schulsparkassen würden da nebenbei den Eltern noch eine ganz gute Gelegenheit geben, sich in Festigkeit den Wünschen ihrer Kinder gegenüber zu üben — was sehr vielen gar nichts schaden könnte und wiederum für die Erziehung der Kinder sehr vortheilhaft wirken müßte.

„Schutz für den Bergbau."

In der in St. Louis angenommenen republikanischen Platform heißt es: „Wir versprechen den ausreichendsten Schutz (Protection) für die Produkte der Bergwerke". Was soll das heißen?

Der Bergbau ist sehr bedeutend in unserem Lande. Laut Zensusausweis vom Jahre 1890 betrug der Werth sämmtlicher im Jahre 1889 gewonnenen mineralischen Produkte der Ver. Staaten $587,230,662, davon entfielen auf die sieben Metalle: Eisen, Gold, Silber, Kupfer, Blei, Zink und Quecksilber $269,311,554, auf andere metallische Produkte nur $278,933, auf Hart- und Weichkohlen $160,226,323, auf Bausteine, Petroleum, Kalk, Naturgas, Zement, Salz, Kalkstein, Phosphatstein, Mineralwasser, Borax, Mineralfarben, Töpferthon und Schleifsteine rund $143,000,000, so daß für alle anderen Erden und Steine nur knapp $4,000,000 verbleiben.

Welchem dieser Produkte soll nun der versprochene „ausgibigste Schutz" zu Theil werden?

Zollschutz für Gold verlangt auch der radiateste Hochzöllner nicht — je mehr Gold in's Land kommt, desto besser, darin stimmen so ziemlich Alle überein — an die Wiederbelebung der Kupferzölle denkt wohl im Ernst Niemand, angesichts des gewaltigen Aufschwungs, den die Kupferindustrie gerade seit der Ablösung des Kupferzolls genommen hat, und der Thatsache, daß die Hälfte des amerikanischen Produktes (im Werthe von ungefähr $15,000,000 das Jahr) in's Ausland geht; Blei, Zink, Quecksilber sind schon „beschützt" mit einem Zoll von 1 Cent bezw. 7 Cents das Pfund und werden nicht importirt, sondern in ziemlich bedeutenden Quantitäten ausgeführt. Hartkohlen und Salz sind zollfrei; desgleichen natürlich Petroleum und Naturgas. Dagegen liegt auf Weichkohlen, Bausteine, Kalk und Kalkstein, Thonerden und wohl allen andern Erden und Mineralien, welche die Liste unserer mineralischen Produkte vollständig machen, ein Zoll, der — mehr oder weniger hoch — jedenfalls unnöthig ist, angesichts der Thatsache, daß die Ver. Staaten in all diesen Produkten im Weltmarkt als Verkäufer und nicht als Käufer, oder doch in weit größerem Maße in ersterer als in letzterer Eigenschaft auftreten.

Wenn die republikanischen Führer in dem Parteiprogramm dem Bergbau den „ausgibigsten Schutz versprechen, so haben sie gewiß keine der Industrien, deren Produkte eben erwähnt wurden, im Auge — es sei denn, daß sie mit an die Weichkohlen-Industrie dachten — sondern ihre Fürsorge wird den beiden Metallen gelten sollen, die in dem Ertragsverzeichniß unserer Bergbauindustrie obenan stehen: dem Eisen und dem Silber, — wobei nicht ausgeschlossen ist, daß man sich, einmal im Besitze der Macht, nach berühmtem McKinley'schen Muster von 1890 bereit finden würde, „auf dringendes Verlangen" den Zoll auf Blei oder Zink, Quecksilber oder Gyps usw. zu erhöhen, um etwaigen bedürftigen Trusts unter die Arme zu greifen. Man darf aber als sicher annehmen, daß das Schutzversprechen in erster Linie für Eisen und Silber gilt — für Eisen, weil der Mark Hanna'sche Eisenerztrust „ausgibigen Schutz" braucht, um die Preise gehörig in die Höhe schrauben zu können, und für Silber, weil die Silberbergwerkbesitzer sehr dringend und ungemüthlich in ihrem Verlangen nach „Protection" sind und es McKinley'scher Grundsatz ist, alle unbequemen Mahner und Forderer zu befriedigen auf Kosten der Bescheidenen oder derjenigen, die nicht die Macht haben, derart „bringend" zu sein.

Es gibt Leute, die in dem Schutzversprechen für den Bergbau nur eine Liebenswürdigkeit für den Marc Hanna'schen Eisentrust sehen, die sich Herr Hanna selbst erwiesen hat, und wieder andere, die darin nur eine versteckte Vertröstung für die Silberleute erblicken und eine Hinterthüre, die sich die Partei offen gehalten hat, um später, wenn sie erst in Macht sein wird, den Silberbaronen im Bundessenat den einzigen „Schutz", den die Regierung dem Silber geben kann — Ankauf- und Ausprägegesetze — als Kaufpreis anbieten zu können für ihre Stimmen, wenn es gilt, ein neues Hochzollgesetz zur Annahme zu bringen. Wahrscheinlich aber hatte man beide Punkte im Auge und auf jeden Fall wird das Volk theuer genug für diese Zimmermannsarbeit des Herrn Hanna bezahlen müssen, ob das nun in Form doppelter Preise für Silber zu geschehen hat, oder ob die Eisenpreise um fünfzig und mehr Prozent über ihre natürliche Höhe (seit Bildung des Hanna'schen Trusts stieg Bessemer Eisenerz schon um 38 Prozent) hinaufgetrieben werden.

Das Versprechen ausgibigsten Schutzes für den Bergbau soll die Steuerschraube schmieren, damit sie recht fest angezogen werden kann zum Wohl und Besten — der Arbeiter! — — —

Armenunterstützung.

Nahezu alle verständig geleiteten Wohlthätigkeitsgesellschaften sehen ihre Hauptaufgabe darin, den Armen und Nothleidenden zu helfen, ohne sie durch Unterstützung aus öffentlichen Geldern zu Almosenempfängern, die auf die öffentliche Wohlthätigkeit angewiesen sind, zu machen. Sie suchen dies Ziel dadurch zu erreichen, daß sie für jede Unterstützung eine gewisse Arbeitsleistung verlangen und hauptsächlich bestrebt sind, den Hilfsbedürftigen Arbeitsgelegenheit zuzuweisen. In diesem Bemühen, die Leute zu lehren, daß ihnen nur durch eigenes Zuthun — durch Arbeit — Hilfe wird, finden sie sich vielfach behindert durch den in vielen Städten vorherrschenden, zum Theil politischen Rücksichten entspringenden Gebrauch, von Zeit zu Zeit Almosen auszutheilen. Diese Gaben fallen natürlich zumeist „gewerbsmäßigen Armen" zu, das heißt Leuten, die nicht arbeiten wollen, die aber immerhin für die Ward-Politiker als Stimmberechtigte einen gewissen Werth haben, und das Schlimmste dabei ist, daß Andere durch deren Beispiel angesteckt werden und dazu kommen, sich, wie jene, auf solche Unterstützungen zu verlassen und später sie als ihr gutes Recht zu beanspruchen. Man hat deshalb versucht, solche öffentliche Unterstützungen nach Möglichkeit zu beschränken und hat damit, wie aus den der jüngst in Grand Rapids, Mich., abgehaltenen Konferenz von Vertretern städtischer Wohlthätigkeits- und Besserungs-Bureaus vorgelegten Berichten hervorgeht, ziemlich Erfolg gehabt.

Von den in der Konferenz vertretenen Städten wußten 28 eine Abnahme der für solche Unterstützungen verausgabten Summen zu melden, während nur sieben Städte eine Zunahme zu berichten hatten. Die Städte New York, Brooklyn, Philadelphia, Baltimore, Washington und San Francisco geben so gut wie gar nichts aus für Unterstützungen „außer dem Hause", das heißt außerhalb der öffentlichen Anstalten. In anderen Städten dagegen sind derartige Ausgaben noch ziemlich hoch, wie zum Beispiel in Hartford, Conn., welche Stadt letztes Jahr für jeden Kopf der Bevölkerung 33 Cents an Almosen ausgab. Auf Hartford folgt Buffalo, N. Y., mit 29 Cts., New Haven mit 17 Cts., Denver mit 12 Cents, während Chicago 7 Cts. für den Kopf der Bevölkerung ausgibt. Von allen Städten, welche diesen Ausgabeposten in den letzten Jahren verringerten, hat St. Paul die größte Herabsetzung aufzuweisen — gegen die $47,000 des Jahres 1891 wurden im Jahre 1895 nur noch $16,791 ausgegeben, eine Abnahme, die ganz besonders auffallen muß, wenn man die wenig befriedigende Geschäftslage im letzten Berichtsjahre und die starke Bevölkerungszunahme in Betracht zieht.

Lokalbericht.

Politisches.

Viel Ehren für den Staat Illinois.

Gouv. Altgeld und der National-Konvent.

Gouverneur Altgeld wird auf dem demokratischen National-Konvent unfraglich eine hervorragende Rolle spielen. Durch seine Geburt im Ausland von der Bewerbung um die Präsidentschaft ausgeschlossen, dabei an der Spitze der starken Illinoiser Delegation stehend, welche blindlings seinem Winke folgt, nimmt er gegenwärtig in dem politischen Schachspiel innerhalb der Partei unbestritten eine gebietende Machtstellung ein. Und er scheint entschlossen, diese Stellung auszunützen. Wenn es nach ihm geht, wird Herr Gahan, den er an Stelle des Herrn Cable zum Mitglied des Nationalkomites erwählen lassen will, zum Vorsitzer dieser Körperschaft erkoren werden, und das Hauptquartier der Partei würde dann natürlich nach Chicago verlegt werden. Den Ex-Richter McConnell will der Gouverneur entweder zum permanenten Vorsitzer der Konvention machen, oder zum Vize-Präsidentschafts-Kandidaten. Vielleicht wird die Illinoiser Delegation bei den ersten Abstimmungen Herrn McConnell sogar als ihren Präsidentschafts-Kandidaten auf den Schild erheben. Es wird den Leser wohl interessiren, über den Mann, der zu so großen Dingen ausersehen ist, Näheres zu erfahren.

Samuel P. McConnell ist von schottisch-irischer Abkunft. Sein Großvater wanderte im Jahre 1811 von Belfast nach New Jersey ein und siedelte im Jahre 1840 nach Sangamon County, Illinois, über. McConnells Vater, John McConnell, brachte es im Bürgerkriege bis zum Brigade-General; er kehrte dann auf seine Farm bei Springfield zurück und bewirthschaftet diese noch heute. Samuel P. McConnell erhielt seine Ausbildung auf der Lombard University in Galesburg, arbeitete dann in Springfield bei der Advokatenfirma Stewart, Edwards & Brown und wurde im Jahre 1872 selber zur Advokatur zugelassen. Bald darauf ließ er sich in Chicago nieder. Er war hier der Reihe nach Chef der Firmen McConnell & Lanphier, McConnell, Wayne & Rogers und McConnell & (Perry) Smith. In den Jahren 1886 und 1887 nahm McConnell entschieden zu Gunsten der verurtheilten „Anarchisten" Stellung, was mit dazu beitrug, daß die demokratische Partei ihn im Jahre 1889 zum Nachfolger des mitten in seinem Amtstermin gestorbenen Richters McAllister erwählte. Zwei Jahre später wurde er für einen vollen Amtstermin wieder gewählt, er legte seine Richterstelle aber im Jahre 1894 nieder. Als Richter hat Herr McConnell sich stets durch große Unparteilichkeit ausgezeichnet; von dieser Unparteilichkeit gab er gleich zu Beginn seiner Amtsführung in dem ersten „Cronin-Prozeß" ein Beispiel, das allgemein als mustergiltig anerkannt wurde. — In der Politik hat Herr McConnell von je auf dem linken Flügel der Demokratie gestanden. Seit einigen Jahren ist er ein ausgesprochener Gegner der Goldwährung und hat er keine Gelegenheit vorübergehen lassen, sich mit Gouverneur Altgeld für solidarisch zu erklären.

Das demokratische Nationalkomite wird hier erst am 30. Juni zusammentreten. Kontestfälle liegen ihm nur aus den Staaten Nebraska und Louisiana zur Entscheidung vor, so daß es in dieser Beziehung nicht viel zu thun haben wird. Die Silberleute beobachten das Komite übrigens mit offenbarem Mißtrauen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Konvention gleich von vornherein mit den Ueberlieferungen der Partei brechen und dem Komite nicht die Auswahl des temporären Vorsitzenden überlassen wird. Ebenso wird von den Silberleuten die Zweckmäßigkeit in Betracht gezogen, den zum Ordnungshüter bestellten Col. Martin von St. Louis gleich nach Beginn der Verhandlungen abzusetzen. Jedenfalls steht fest, daß die Konvention, deren Dauer schon jetzt auf mindestens fünf Tage geschätzt wird, für Freund und Feind eine Fülle des Interessanten bieten wird. Außer den regulären und irregulären demokratischen Truppen ist auch ein starker Andrang von Volksparteilern und Silberleuten zu erwarten, und bei der Erbitterung, mit welcher alle Betheiligten ihre abweichenden Ansichten und Meinungen vertreten, ist vorauszusehen, daß es heiß hergehen wird.

Das Gesuch der von der republikanischen Partei abgefallenen Silberleute, die Demokraten möchten ihnen die Freude machen, den Senator Teller von Colorado für die Präsidentschaft zu nominiren, wird an maßgebender Stelle überhaupt nicht ernsthaft in Erwägung gezogen. Die anerkannten Führer erklären, der demokratische Kandidat müsse ein in der Wolle gefärbter Parteimann sein, der besonders auch in der Zollfrage Herrn McKinley gegenüber den demokratischen Standpunkt vertreten würde.

Am Montag werden die Befürworter der Kandidatur des Abgeordneten Bland von Missouri im Auditorium Hotel ihr Hauptquartier eröffnen und mit ihrer Werbearbeit beginnen.

Vorsitzer Harrity vom Nationalausschuß meldet, daß die pennsylvanische Delegation, aus Antisilber-Leuten bestehend, schon am 4. Juli in Chicago eintreffen würde, und zwar stärker an Zahl, als der republikanische Bannerstaat je zuvor auf einer demokratischen National-Konvention vertreten gewesen ist.

Bundes-Senator Lee Mantle von Montana, der in St. Louis nicht mit Teller, Dubois, Pettigrew und den Anderen aus der republikanischen Partei ausgetreten ist, sondern sich damit begnügt hat, gegen die Währungsplanke der Platform zu protestiren, hat sich seither noch nicht nach Hause gewagt. Er ist im Auditorium-Hotel und erkundigt sich täglich mehrmals telegraphisch nach den Witterungs-Verhältnissen in Butte. Er hört, daß der mit Teller gegangene Kongreß-Abgeordnete Hartmann begeistert empfangen worden ist, aber daß ähnliche Kundgebungen für ihn selber vorbereitet werden, hört er nicht.

Der Exekutiv-Ausschuß des Nationalkomites hat bei der Ernennung des lokalen Empfangskomites die Gold- und die Silberleute gleichmäßig berücksichtigt, und auch der Iroquois-Klub hat beschlossen, die verschiedenen Delegationen ohne Rücksicht auf deren Stellung zur Währungsfrage mit gleich herzlicher Gastfreundschaft aufzunehmen.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Gestrige Unfälle.

Der 15 Jahre alte Frank Rosenow, dessen Eltern Nr. 241 Blücher Ave. wohnen, fiel gestern Nachmittag von dem Dachsims eines Hauses an Berry Ave. und Clark Str. und erlitt bedenkliche Verletzungen.

Daniel Pinger, von Nr. 164 S. Jefferson Str., hatte gestern etwas zu tief ins Glas geschaut und wurde Abends an der Harrison Str.-Bahnkreuzung von einem auslaufenden Zuge erfaßt, der ihn mit voller Wucht bei Seite schleuderte. Pinger blieb bewußtlos neben dem Geleise liegen, doch konstatirten später die Aerzte, daß er nur unbedeutende Verletzungen davongetragen habe.

An der Ecke von Dearborn Ave. und Elm Str. kollidirte gestern Nachmittag die Nr. 337 La Salle Ave. wohnende Krankenpflegerin Sarah Hale auf ihrem Zweirad mit einem Möbeltransportwagen und zog sich einen gefährlichen Hüften- und Beinbruch zu. Sie fand Aufnahme im Passavant Memorial-Hospital. Chas. Koch, der Fuhrmann des Wagens, wurde in Haft genommen.

Feuer.

Dem schnellen und energischen Eingreifen der Löschmannschaften ist es vornehmlich zu verdanken, daß der Brand, welcher gestern Abend im Malzhause der „Chicago Pneumatic Malting Co." an Rockwell und Harvard Str., zum Ausbruch kam, nicht noch schlimmeres Unheil angerichtet hat. Eine große Anzahl von Spritzenzügen mußte in Thätigkeit treten, um das entfesselte Element unter Kontrolle bringen zu können, was erst nach hartem Kampfe glücklich erreicht wurde.

Der angerichtete Schaden beträgt immerhin über $2000, ist indessen genügend durch Versicherung gedeckt.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Elisabeth Kaufmann, geb. Meier, im Alter von 61 Jahren und 7 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause Nr. 135 Liberty Straße nach der St. Franziskus-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Kirchhof statt. Die trauernden Hinterbliebenen:
John Kaufmann, Gatte.
John Kaufmann, Chas. Kaufmann, Wm. Kaufmann, Eddie Kaufmann, Söhne.
Marie Scheider, Annie Schons, Lucy Dillenburg, Katy Kaufmann, Töchter.
John Scheider, Nik. Schons, F. Dillenburg, Schwiegersöhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Sohn und Bruder Frank Kucharski im Alter von 13 Jahren, 11 Monaten und 11 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 28. d. M., Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 772 Milwaukee Ave., nach Bonifazius. Um stilles Beileid bitten:
Ottilie Kucharski, Mutter.
Agnes Kucharski, Schwester.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater Jacob Riehm im Alter von 59 Jahren am 2. Juni nach langem Leiden selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Montag Morgen um 11 Uhr, den 29. Juni, vom Trauerhause, 3002 Armour Ave., nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Marie Mathis, geb. Riehm, Jacob Riehm, Charles Riehm und Andrew Riehm, Kinder.
Sophia Wild, Lizzie Wiscowich, Therese Marbach, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter Bertha um 11 Uhr am 26. Juni nach langem schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt um ½ 1 Uhr Mittags, Montag, vom Trauerhause 878 W. 20. Str., nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten:
Familie Radeicka, Eltern und Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater Ernst Franz Julius Kohlert am 26. Juni um 10 Uhr Vormittags im Alter von 67 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. Juni, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 3209 Wentworth Ave., nach Oakwood statt. Die trauernden Hinterbliebenen:
Eliza Kohlert, Gattin.
Hulda und Mina, Töchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter Lina im Alter von 15 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 28. Juni, halb ein Uhr Nachm., vom Trauerhause, 113 W. 23. Str., nach der St. Paulus-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Kirchhof. Um stilles Beileid bitten:
Wilhelm Kuhns, Anna Kuhns, Eltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn und Bruder John Krueger im Alter von 16 Jahren und 2 Monaten am Donnerstag, den 25. Juni, nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, um 1 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 80 Cortland Str., nach dem Concordia-Friedhof. Um stilles Beileid bitten:
John und Karoline Krueger, Eltern.
Hermann, Bertha und Marie Krueger, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Töchterlein Bertha im Alter von 14 Monaten, 9 Tagen nach nur eintägiger Krankheit heute Morgen um 5 Uhr gestorben ist. Beerdigung am Sonntag, den 28. Juni, um 12 Uhr, nach Waldheim, von 1335 W. Lake Str. Die trauernden Hinterbliebenen:
John und Minna Staiger, Eltern.
Minnie und Willie, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater Otto Kornwebel in Los Angeles, Cal., am Mittwoch, den 24. Juni sanft entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag, den 30. Juni, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 61 S. Halsted Str. Die trauernde Familie:
Anna Kornwebel nebst Kindern.

Gestorben: Am Freitag, Friedericke Kunstmann, im Alter von 87 Jahren, 6 Monaten und 2 Tagen. Begräbniß am Sonntag, um 1.30 Uhr, von der Trauerwohnung 265 Hastings Str.

Die Beerdigung von Henry Weber findet statt vom Trauerhause, 202, 25. Place, am Sonntag, den 28. Juni, um 1 Uhr Nachm., nach dem Oakwood Kirchhof.

Danksagung.

Hiermit sage ich dem Orden der Knights and Ladies of Honor meinen herzlichsten Dank für die prompte Auszahlung des Versicherungsgeldes meiner verstorbenen Mutter Augusta Kreuling er, und kann ich Denjenigen, welche willens sind, unserem Orden beizutreten, denselben aufs Wärmste empfehlen.
Wilhelm L. Goerge.

Vergnügungs-Wegweiser.

Columbia.—Ada Rehan-Gastspiel.
Hooley's.—The Gay Parisians.
McVicker's.—Lost, Strayed or Stolen.
Schiller.—The Mikado.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Masonic Temple Roof Garden.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
[illegible]—Vaudeville.
Sunnyside Park.—Nachmittags u. Abends: Rosenbecker-Konzerte.

Preßfehde über Prinz Ludwigs Rede.

Der Zwischenfall bei dem Bankett der Moskauer Deutschen hat, wie vorauszusehen war, in ganz Deutschland peinliches Erstaunen hervorgerufen. Während dieses Erstaunen sich überall in erregten Aeußerungen gegen den Prinzen Ludwig von Bayern Luft macht, sucht man in Bayern selbst alle Schuld auf den armen Herrn Camesa-Sasa, den Präsidenten des Moskauer Vereines der deutschen Reichsangehörigen, abzuwälzen, der bekanntlich durch den ungeschickten Ausdruck „Gefolge" den Zwischenfall veranlaßt hat. Die „Vossische Zeitung" sagt, es zeuge von einer geradezu krankhaften partikularistischen Empfindlichkeit, wenn der ungeschickte Ausdruck eines Kaufmannes — Camesa-Sasca ist Kaufmann und Vorsteher des deutschen Victoriastiftes in Moskau — der öffentlich zu reden sicherlich nicht gewohnt ist, zu einer so herausfordernden Kundgebung benützt wird. Den deutschen Reichsangehörigen in Moskau sei ein Bild des noch immer nicht einigen Vaterlandes geliefert werden, die Russen und Franzosen aber würden glauben, die Folgerung ziehen zu können, daß man den Hebel in München ansetzen müsse, wenn man einen Keil in's deutsche Reich treiben wolle.

In der „Frkf. Ztg.", die bei dieser wie bei jeder Gelegenheit gegen Preußen Stellung nimmt, wird auf diese Aeußerung folgende Antwort gegeben:

„Wenn die „Vossische Zeitung" von einer „krankhaften partikularistischen Empfindlichkeit" spricht, so läßt sie außer Acht, daß gerade von Berlin aus in letzter Zeit Mancherlei geschehen ist, was im Süden verletzt und verstimmt, und daß es schließlich doch heute Sitte unter den deutschen Fürsten geworden ist, mehr als sonst mit ihrer Person hervorzutreten, eine Sitte, die nicht von Süddeutschland ausgegangen ist. Preußen geberdet sich bei jeder Gelegenheit partikularistisch, es ist aber immer dann ganz aus dem Häuschen, wenn in anderen Staaten die verfassungs- und vertragsmäßige Selbstständigkeit ebenfalls betont wird. Es sei nur an die letzten preußischen Eigenthümlichkeiten erinnert, die mit der Nürnberger Ausstellung zusammenhingen. Die preußische Verwaltung lehnte bekanntlich Fahrpreis-Ermäßigungen für Nürnberg rundweg ab, verlangte aber gleichzeitig von Bayern Ermäßigungen für Berlin; als die bayerische Postverwaltung Ausstellungs-Postkarten herausgab, belegte sie die Reichspostverwaltung mit Strafporto. Wenn in diesen Fällen auch hinterher Remedur erfolgte, so blieb doch immer eine gewisse Verstimmung zurück, zumal Vorgänge persönlicher Natur stets hinzukommen, auf die wir für jetzt lieber nicht einngehen wollen."

Die „Frkf. Ztg." räth den Berliner Zeitungen, den Zwischenfall nicht zu einer Haupt- und Staatsaktion aufzubauschen. Dazu sei er durchaus nicht geeignet, zumal der Prinz sachlich im Rechte war. An seiner gut deutschen Gesinnung sei dabei selbstverständlich nicht zu zweifeln, denn er habe sie bei verschiedenen Gelegenheiten bewiesen, wie er sie auch in seiner Rede ausdrücklich betonte. „Wir geben dem Reiche," schließt das Farnkfurter Blatt, „was des Reiches ist, vergessen aber nicht, daß die Grundlage des Reiches an der wir festhalten wollen— eine föderalistische ist."

Merkwürdige Heilung.

Die Einheilung einer Revolverkugel im Gehirn gibt dem Geh. Sanitätsrath Dr. Finke, dirigirendem Arzte des Salvator-Krankenhauses in Halberstadt, Veranlassung zu einer interessanten Mittheilung in der letzten Nummer der „Deutschen medizinischen Wochenschrift". Ein 15jähriger Musiklehrling aus Magdeburg erhielt beim Besichtigen eines Revolvers, welchen ein anderer den neugierigen Kameraden vorzeigte, einen Schuß mit einer Kugel in die Stirn. Der Getroffene fiel hintenüber, schlug mit dem Hinterkopf auf die scharfe Kante eines auf der Erde liegenden Wagenrades und erlitt dadurch noch eine bis auf den Knochen gehende Hautwunde. Er blieb besinnungslos liegen und wurde einige Stunden darauf in das Krankenhaus geschafft, wo man die Schußwunde säuberte und verband; die Wunde am Hinterhaupt wurde vernäht. Der Patient mußte mehrere Wochen lang ruhig auf dem Rücken liegen bleiben, damit die in der Schädelhöhle befindliche Kugel eingekapselt werden könnte. Am vierten Tage fing der Kranke bereits an, wieder selbstständig Nahrung zu sich zu nehmen; die Besinnlichkeit und die Fähigkeit, zusammenhängend zu sprechen, kehrten von Tag zu Tag mehr zurück, und da keinerlei Lähmungserscheinungen oder Krämpfe auftraten, so durfte der Patient in der vierten Woche das Bett verlassen und umhergehen. Acht Wochen nach erlittener Verletzung konnte er als geheilt entlassen werden. Dieser Fall gehört also zu den wenigen, in welchen eine Kugel nach größerer Durchfurchung des Gehirns, ohne irgend welche Störungen zu verursachen, eingeheilt ist. Der Kranke hat auch später in seinem Musikerberuf, welcher ihn sogar als Maathautboist bis in die ostasiatischen Gewässer führte, niemals irgend welche Beschwerden von seiner so glücklich eingeheilten Kugel gehabt, er trägt dieselbe noch jetzt munter und vergnügt in seinem Hirnkasten mit herum.

Verschiedenes.

— Zweideutig. — Wirth (schmunzelnd): „Nun, wie alt schätzen Sie das Weinchen?" — Gast (probirt): „Hm, die Sündfluth hat er mindestens mitgemacht!"

— Das Schlimmste. — Mann (zur Frau): „Heute molestirst Du mich aber auch den ganzen Tag. Zuerst kommst Du mit den Putzmacherrechnungen, dann zankst Du mit mir über die Badereise, und nun fängst Du noch gar zu singen an!"

— Boshaft. — Herr (zu einer Dame, die er früher gekannt hat, und die er nach langer Zeit zum erstenmale wiedersieht): „Erinnern Sie sich noch, verehrtes Fräulein, wie ich mich das eine Mal so dumm benommen habe?" — Dame: „Welches Mal meinen Sie?"

— Ach so! — A.: „Wie kommen Sie nur auf so kuriose Namen? In ihrem letzten Gedichte benutzen Sie zum Beispiel den Namen Mistseppel!" — Dichterling: „Je nun, da sind eben Eingebungen von oben!"

— Vor Gericht. — „Wie alt sind Sie, Angeklagte?" — „Wieviel Sie halt selber glauben, denn mir glauben Sie ja doch nichts!"

— Präsentation. — Diener: „Wo haben Sie Ihre Visitenkarte, damit ich Sie dem Herrn melden kann?" — Gläubiger: „Meine Visitenkarte ist ä Wechsel."

— Kurze Briefe. — Frau (ihrem Mann einen Brief überreichend): „Die Briefe unseres Fritz sind aber wirklich das Porto nicht werth. Sieh hier, — heute schreibt er wieder nur eine Seite." — Mann: „Was hab ich Dir früher immer gesagt? Jetzt siehst Du die Folgen Deiner — — einseitigen Erziehung!"

Boshaft. — Frau v. S.: „Mein Sohn beschäftigt sich jetzt fortwährend mit Musik — jeden Tag komponirt er neue Lieder!" — A.: „Nanu! — er war doch sonst nicht so liederlich.

— Feine Unterscheidung. — Gemeindeamman: „Aber Marti, Marti, schon wieder besoffen, wißt Ihr denn nie, wenn Ihr genug getrunken habt? Schaut, jede Kuh weiß, wenn sie genug hat." — Martin: „Ja — Wasser hätt' ich auch gleich genug!"

— Aus Kalau. — Wirth: „Ich kann Ihnen das Zimmer nicht mehr geben, Sie machten bei Ihren Kneipen viel zu starken Lärm." — Student: „Das ist jetzt anders. Wir haben einen alten Herrn von solcher Filzigkeit mit, daß wir Alle uns Filzschuhe davon machen können!"

— Ein böser Bube. — Ein Sachse kommt athemlos in das Polizeiamt und verlangt vom Kommissär einen Polizisten. — „Ja, um Himmelswillen," meint der Kommissär, sagen Sie mir doch eigentlich erst was los ist?" — „Ach, mein Gutester," meint der Sachse, „mein kleiner Friederich will Sie nämlich durchaus keene Erbsensuppe essen und der folgt nur, wenn er eenen Polizisten sieht!"

— Auch eine Ausrede. — Ein Vater besucht seinen Sohn, der in der Residenz studirt, zeitig früh unverhofft und findet ihn schwer betrunken am Boden zwischen den Büchern der umgeworfenen Bibliothek liegen. — „Ja," meint er zu ihm, „was machst Du denn da?" — „Ach, Papa," erwidert lallend der Sohn, „ich bin beim Studiren eingeschlafen!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Mann zum Reinmachen im Saloon, der sich auch an der Bar nützlich machen kann. 74 W. Madison Str. Muß englisch sprechen.

Verlangt: Ein guter Hufschmied. Muß auch Reparaturarbeit verstehen. Bei John Griebler, Summit, Cook County, Jll. C. & A. R. R.

Verlangt: Starker Junge, Bäckerwagen zu fahren und Pferde zu putzen. 1383 N. Clark Str.

Verlangt: Erfahrener lediger Mann, Icecream-Wagen zu treiben. Guter Peddler. Referenzen. 403 Blue Island Ave.

Verlangt: Agenten, um billige Lotten in Oak Park zu verkaufen. P. Schulte, 653 Shober Str.

Verlangt: Ein Schuhmacher für Repair-Arbeit. 1217 N. Ashland Ave.

Verlangt: Starker Junge an Brot zu helfen. 158 Fullerton Ave.

Verlangt: Flinker Waiter, Bartender mit Referenzen, Lunchmann, Porter. 41 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Blacksmith. 532 Wieland Str., nachzufragen Vormittags 10 Uhr.

Verlangt: Deutscher Butcher, frisch eingewanderter vorgezogen. 1111 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Vorbügler an Shopröcken. 155—159 Market Str. Kommt Montag um 7.30 Vormittags.

Verlangt: Bartender, junger und nüchterner Mann, muß flink und reinlich sein. $8 per Woche und freie Station. Adr. U. 45 Abendpost.

Verlangt: Ein guter Mann als Porter, der etwas Bartenden kann. 122 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Porter im Saloon. 195 W. Division Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker als 3. Hand an Brot. 570 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Bartender. 567 S. Morgan Str., Ecke 14. Place. Nachzufragen Samstag und Sonntag.

Verlangt: 2. Hand in Bäckerei. 556 Milwaukee Ave.

Verlangt: Bäcker als zweite Hand. 398 Armitage Ave.

Verlangt: Ehrlicher ordentlicher Junge in Apotheke. N. Western Ave. und Fullerton Ave.

Verlangt: 5 gute Leute, um einen gangbaren Artikel an Hausfrauen zu verkaufen. Näheres 287 S. Canal Str.

Verlangt: Erfahrener Westenarbeiter. 73 Ellen Str., zwischen Wood und Lincoln Str.

Verlangt: Medizin-Peddler. B. Seebach, Peru, Jll. fimdi

Verlangt: Gut gekleidete, arbeitswillige Männer. Guter Lohn. Nachzufragen 8—9 Uhr Vorm., 882 Milwaukee Ave. 25jn—4jl

Verlangt: Ein guter ehrlicher Mann mit $500, in ein gutes Geschäft. Bringt 125 Prozent Profit. Adr. U. 96 Abendpost. dfsa

Verlangt: Knaben und Männer, am oder bevor 1. Juli, um bei der Union Telegraph Co. das Telegraphiren zu erlernen. Bezahlung $50, $75, $100 bis $125 monatlich. Presidents Office, 40 Dearborn Str., 4. Floor. 25jnlw

Verlangt: Guter ehrlicher Junge, frisch eingewanderter vorgezogen. 5702 Ada Str., Englewood. fim

Verlangt: Farmarbeiter und Coal Miners, bei der Roß Labor Agency, 33 Market Str. 22jnlw

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Willige Jungen und ein Mädchen, um an Leder Reise-Artikeln zu arbeiten. Zimmer 517, Central Union Block, Ecke Market und Madison Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Mänteln. 195 Wallace Ave. fm

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 1039 Milwaukee Ave. fm

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. 90 Newton Str., hinten.

Verlangt: Maschinenmädchen an Mänteln. Stetige Arbeit. 193 Seminary Ave. 27jnlw

Verlangt: Operators an Pelznähmaschine, eine die das Einfüttern von Pelzmänteln versteht. 131, 31. Str.

Verlangt: Junge Frauen und Mädchen, die in etwa einer Woche das Zuschneiden an Kleidern nach einem guten System erlernen wollen. Auch Abends Unterricht. French Dreßmaking Parlors, 1187 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. Auch Mädchen zum Lernen. 738 N. Leavitt Str. fsa

Verlangt: Mädchen und Damen, am oder bevor 1. Juli, um bei der Union Telegraph Co. das Telegraphiren zu erlernen. Bezahlung $50, $75 bis $100 monatlich. Presidents Office, 40 Dearborn Str., 4. Floor. 25jnlw

Verlangt: 20 Mädchen und Handmädchen an feinen [illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Arbeitsame Haushälterin. 73 Ellen Str., zwischen Wood und Lincoln Str. fm

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen Samstag und Montag. 849 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen im Restaurant. 183 Madison Str. $5 die Woche. Keine Sonntagsarbeit.

Verlangt: Eine gute Köchin, die selbstständig ein Restaurant führen kann. 472 Wells Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. Nachzufragen 39 Beethoven Place. fmo

Verlangt: Ein nettes Mädchen für Hausarbeit. Gute Köchin vorgezogen. Eiger, 101 Fowler Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 539 N. Wood Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 328 Elm Str.

Verlangt: Deutsche Frau für allgemeine Küchenarbeit. Philipp Hiller, Südost-Ecke Clinton und Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen, Dinner-Waitreß im Lunchroom. 202 W. Randolph Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 637 46. Place.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Eines welches willig ist mit der Familie auf 2 Monate aufs Land zugehen. 57 Grand Place.

Verlangt: Eine Köchin für Busineßlunch. 29 E. Indiana Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 5044 Ashland Ave.

Verlangt: Sauberes Mädchen, Wirthschaft zu besorgen und im Saloon zu helfen. 2320 State Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen im Saloon, 573, 26. Str., Ecke Emerald Ave. fj

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4918 Greenwood Ave. fsa

Verlangt: Ein junges Mädchen, um an leichter Arbeit mitzuhelfen. 207 Orchard Str. fsa

Verlangt: Deutsches Mädchen für eine kleine Privatfamilie. 559 LaSalle Ave., 2. Stock.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 543 Dearborn Ave., 1. Flat.

Verlangt: Junges fleißiges Mädchen für Hausarbeit, um ins Land zu gehen. 20 Meilen von Chicago. Nachzufragen 2332 State Str., Flat A. Mrs. Solarek.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1318 Wolfram Str., 1. Flat.

Verlangt: Sofort 100 Mädchen für Hausarbeit in kleinen Familien. $3, $4, $5. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 136 Seminary Ave.

Verlangt: Viele deutsche, polnische und böhmische Mädchen. 147 Peoria Str., nahe Adams Str., Frau Scholl. fmo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie 66 Florimond Str., 4. Etage, nahe Lincoln Park.

Verlangt: Eine Frau, um eine kranke Frau aufzuwarten. 2495 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen. 2495 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin in Privatfamilie nach Milwaukee. Lohn $25 monatlich. Keine Wäsche. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen, in dampfgeheiztem Flat, 5 Zimmer, 3 in Familie. Deutsches vorgezogen. Nachzufragen im Store, 2040 N. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. Neu eingewanderte vorgezogen. 780 N. Campbell Ave. fm

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 177 Orchard Str.

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit und zur Aushilfe im Store. 559 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1714 Brick Place, 1. Flat.

Verlangt: Sofort, eine gute Waschfrau. 67 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen für Hausarbeit. 109 Bissell Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie von erwachsenen Personen. 3216 Calumet Ave.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Küchenarbeit. Restaurant. 280 Sedgwick Str. fm

Verlangt: Nettes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Platz und Lohn für die richtige Person. 780 S. Kedzie Ave., nahe Ogden Ave. dfsa

Verlangt: 100 Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. $3.50—$5. 599 Wells Str. 25jnlw

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Lohn $5. 5309 Dearborn Str. 24jnlw

Verlangt: Hausmädchen, Kindermädchen, Köchinnen, Zimmermädchen, Geschirrwaschmädchen, Diningroom- und Küchenmädchen. 573 Larrabee Str. —mo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und [illegible] bitte vorzusprechen. 2827 Cottage Grove Ave., Frau Lewin. 13jnlm

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15nlj

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, das gut kochen, waschen und bügeln kann. Lohn $5. Vorzusprechen 2532 Kenmore Ave. Man nehme Evanston Elektr. Car bis Edgewater.

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215. 32. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 1jnlm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Männliches Dienstpersonal für irgend eine Arbeit kostenlos durch Verein Veritas, 41 N. Clark Str., Tel. N. 182.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung als Bartender oder Waiter. Adr. S. 297 Abendpost. fm

Gesucht: Ein guter Brot- und Cakebäcker sucht Stelle. Würde auch aufs Land gehen. 41 S. Water Str., M. F. Meyers Hotel.

Gesucht: Ein deutscher Junge, 16 Jahre alt, wünscht leichte Arbeit oder ein Geschäft zu erlernen. F. Heusler, 6114 Ada Str.

Gesucht: Ein älterer Mann sucht Stelle für Saloonarbeit, Küchenarbeit oder zum Lunchkochen. Adr. U. 92 Abendpost.

Gesucht: Eine zweite Hand an Brot sucht Stelle. Adr. 186 E. North Ave. 26jnlw

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche ins Haus. 249 Dayton Str.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 160 Mohawk Str., hinten. Mrs. Berns. fm

Gesucht: Aeltere Frau sucht Platz als Haushälterin bei altem Herrn oder Wittwer mit kleiner Familie. Nachzufragen oder zu adressiren. 358 W. North Ave.

Gesucht: Mädchen von 13—14 Jahren wünscht auf ein Kind aufzupassen. Irrgang, 78 Greenwich Str.

Gesucht: Eine achtbare sehr erfahrene Frau sucht Stelle als Haushälterin. Zu erfragen 1306 Diversey Ave., Lake View.

Gesucht: Waschplätze für Donnerstag und Freitag. 1119 Oakdale Ave.

Gesucht: Erfahrene zuverlässige Wärterin empfiehlt sich bei Wöchnerinnen. E. Winkler, 345 E. Division Str.

Gesucht: Eine Frau sucht Plätze zum Waschen und zum Hausreinigen. 654 Southport Ave., hinten, unten.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle. 976 W. 18. Str.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle, 13—14 Jahre alt, auf ein Kind aufzupassen. Irrgang, 78 Greenwich Str.

Gesucht: Eine Wittwe ohne Anhang sucht Stelle als Haushälterin bei einem Wittwer. 478 Larrabee Str., Hinterhaus.

Gesucht: Aelteres erfahrenes Mädchen sucht Stelle als Haushälterin. 599 Wells Str.

Wäsche wird ins Haus genommen. 808 Augusta Str.

Gesucht: Eine ältere Frau sucht Stelle bei Kindern oder für leichte Hausarbeit. 34 Tell Court, 3. Flat.

Gesucht: Eine Frau sucht Plätze zum Waschen und Hausreinigen. 356 Southport Ave., hinten, unten. fsa

Gesucht: Gute Lunchköchin sucht Stelle. Nachzufragen 417 Sedgwick Str. fj

Gesucht: Erfahrene Kleidermacherin sucht Plätze in und außer dem Hause. M. Hizial, 132 Sherman Str. fim

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 Zimmer und großer Stall. 4756 Centre Ave.

Zu vermiethen: Gute Gelegenheit für einen guten deutschen Barbier, schönes Lokal, gute Lage, Miethe bescheiden. Nachzufragen bei A. Weiskopf, Kenosha, Wis.

Zu vermiethen: Ein Brickhaus mit Store und 5 Zimmern, moderne Einrichtung, passend für irgend ein Geschäft, billig. 1400 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: 5 schöne helle Zimmer und Bad. Alle Bequemlichkeiten. 32 Moffitt Str.

Zu vermiethen: Store, Bäckerei, Delikatessen und Grocery. Nothwendig in der Nachbarschaft. 635 N. Clark Str.

Zu vermiethen: Eine kleine Wohnung, billig. 302 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: 3 Frontzimmer mit separatem Eingang. Deutsche Frau. 177 Elm Str.

Zu vermiethen: Der schönste Store mit Dampfheizung für $30. 131, 31. Str.

Zu vermiethen: Store, Counter und Shelf. 367 Chicago Ave., neben der Schule.

Zu vermiethen: Store im Ganzen oder getheilt, mit Eingang von zwei Straßen. 152 North Ave., und 300 Clybourn Ave. Nachzufragen Zimmer 507, 172 E. Washington Str. fadido

Zu vermiethen: Store, gute Geschäftsgegen. 737 Sheffield Ave. fim

Zu vermiethen: Guter Blacksmith-Shop. 855 Elston Ave. dfsa

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Freundliches Frontzimmer, billig. 169 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. Separater Eingang. 75 Cents per Woche. 111 E. North Ave.

Verlangt: Boarders, $4 per Woche. Deutsche Küche, alle Bequemlichkeiten, Badezimmer. Bruno, 609 Erie Str., Ecke Hoyne Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an ein oder zwei Herren, auf Wunsch Parlor-Benützung. 725 N. Halsted Str., 2 Treppen.

Zu vermiethen: Großes und kleines möblirtes Frontzimmer, billig. 576 Wells Str.

Zu vermiethen: 3 möblirte Zimmer für Haushaltung. $12. 6235 Lexington Ave.

Zu vermiethen: Schlafzimmer für ein deutsches Mädchen, mit oder ohne Board, billig. 5901 Princeton Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 205 W. Congreß Str.

Zu vermiethen: Ein großer heller Doppel-Room mit separaten Betten, sowie ein Singleroom. 140 LaSalle Ave.

Zu vermiethen: Ein schönes möblirtes Frontzimmer mit Badbenützung. 853 W. Chicago Ave.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, auch Board, an einen respektablen Herrn, bei Witwe. 188 E. North Ave.

Verlangt: Roomer in jüdischer Wittwen-Familie. 318 Wabansia Ave.

Verlangt: Roomers oder Boarders. 223 Blue Island Ave.

Zu vermiethen: Ein einfaches Schlafzimmer. 131 Lytle Str., zwischen Taylor und 12. Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer bei einer reinlichen Frau. 292 Wells Str.

Verlangt: Boarders. 511 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Freundlich möblirter Parlor mit Schlafzimmer, Privatfamilie. 290 Wells Str.

Zu vermiethen: Ein großes möblirtes Frontzimmer, separater Eingang, Privatfamilie. Preis $1.25 per Woche. 82 Siegel Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. $1 die Woche. 795 W. Chicago Ave., 2. Flat.

Zu vermiethen: Schöne Zimmer an anständigen Herrn. 17 Star Str., oben.

Verlangt: Ein Boarder. Bei Frau Beier, 200 E. North Ave.

Zu vermiethen: Helles kühles Zimmer mit Bad. 592 Larrabee Str., nahe Centre Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Frontzimmer, billig. 343 E. North Ave.

Ein oder auch zwei Knaben finden gute Pflege. 521 N. Halsted Str.

Gesucht: Ein oder 2 Männer können Zimmer und Board erhalten. 646 N. Halsted Str.

Verlangt: 2 oder 3 Roomers, mit oder ohne Board. 89 Brigham Ave.

Zu vermiethen: Ein reinlicher junger Mann kann schönes Frontbettzimmer in einer Privatfamilie erhalten. 386 Wells Str., 2. Floor. —ja

Gesucht: Boarders, Board und Wäsche $4 per Woche. Privatfamilie. 856 Shober Str. dfsa

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit gutem Board an Herren. 48 Newberry Ave., nahe 12. Str. dsf

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie. New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermachen in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat auf Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Franzisko, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkulare gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Jll. 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, Otto Reets, Konstable, C. Arnold, Rechtsanwalt. 12jn,1m

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 2alj
134 Washington Str., Zimmer 417.

Habt ihr Grundeigenthum oder irgend ein Geschäft zu verkaufen oder zu vertauschen? Sprecht vor bei Schulz, 125 LaSalle Str., Zimmer 36. dsa

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen. Anzüge, Ueberzieher, Hosen. Geschäftsstunden täglich von 8—6 Uhr. Sonntags von 9—12 Uhr. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., Columbia Theatre. 5jnlm

Für die Badenser ist das Hauptquartier 2701 Wentworth Ave. Für nähere Auskunft ist Mr. Riffel daselbst gerne bereit. 2mal0sa

A. S. — Nächste Tage frei. — P. F. K.

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1. Hosen 40 Cents, Dresses $1. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., (Columbia Theater). 5jn,1m

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mathias Huß, Deutscher Advokat und Notar, 59 Dearborn Str., Zimmer 209.
Alle Arten Prozesse mit Erfolg geführt. Erbschafts- und Geld-Angelegenheiten in Amerika und Deutschland. Kollektionen jeder Art. Grundeigenthums-Uebertragungen. Abstrakts examinirt. 1fesalj

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt. Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 82 und 83, 125 LaSalle Str. 1felj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat; Buchhalten und Rechnen etc., bekanntlich am besten gelehrt, Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal. 922 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. Tags und Abends. Vorbereitung für Zivildienstprüfung. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16n,ddsa

Privat-Unterricht in englischer, deutscher und lateinischer Sprache, sowie in allen Schulfächern. 241 Hudson Ave.

Gründlichen Zither- und Mandolinen-Unterricht ertheilt Ernst Neubecker, 831 N. Robey Str. [illegible]

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Milchgeschäft. 167 Flournoy Str. fm

Zu verkaufen: Ein seit 20 Jahren als gut bekannter Eck-Saloon an State Str. Preis und Rente billig. Hälfte Cash. Ebenfalls 3 andere Saloons mit kleinen Anzahlungen. Brauerei-Unterstützung. Sonntag vorzusprechen. Baustian, 3152 Shields Ave.

Zu verkaufen: Sofort, wegen Krankheit, für außerordentlich billigen Preis, an der lebhaftesten Geschäftsstraße der Nordseite gelegenes Buch-, Stationery- und News-Depot, alter Platz, etablirt 1869. Seltene gute Gelegenheit für den rechten Mann. 282 E. North Ave.

Zu verkaufen: Milchdepot, billig. 1025 Wellington Str.

Zu verkaufen: Hufschmied- und Blacksmith-Shop, wegen Abreise. Adr. F. G., Abendpost.

Zu verkaufen: Feiner Candystore mit Ice Cream Parlor, einträgliches Geschäft. Sonntags 10 Gallonen Trade. Vorzusprechen von 7 bis 9 Uhr Abends, 253 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Krankheitshalber Milchdepot mit Bäckerei und Confectionery. 72 Canalport Ave.

Zu verkaufen: Ein kleiner Schuhladen, guter Platz für Flickarbeit. Umstände halber billig. 205 Ogden Ave.

Schöner Geschäftsplatz, 17 Meilen von der Stadtgrenze, südlich, billig zu verkaufen. Kleines Kapital, gut im Stande, guter Keller, Brunnen, Eishaus, eignet sich für jedes Geschäft, auch für Bäckerei, keine hier. Schriftliche Offerten an Postoffice Box 143, Monee, Jll.

Zu verkaufen: Millinery-Store auf der Nordseite, billig, wenn sofort genommen. S. T. 109 Abendpost.

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, unabhängig. Stock, Fixtures, Lizens, Lease, $450. Ursache: Todesfall. 1538 State Str.

Zu verkaufen: Eine ausgezeichnete Milchroute, 5 Kannen, umstandshalber billig. Adr. Z. 165 Abendpost.

Zu verkaufen: Butchershop, Wurstmacherei mit Dampfbetrieb, gute Kundschaft, alles nöthige Zubehör in gutem Zustande vorhanden. Ueberzeugung frei. Agenten verbeten. Näheres 3565 Portland Ave., hinten.

Zu verkaufen: Grocerystore in guter Lage, frischer Stock, billige Miethe. Ausgezeichnete Gelegenheit f. Anfänger. Billig wenn gleich genommen. Näheres 3565 Portland Ave., unten.

Zu verkaufen: Wegen Aufgabe des Geschäfts, ein guter Eck-Saloon, beste Lage auf der Westseite. Nachzufragen Ecke Desplaines und Indiana Str., in der Pabst Brewing Co. fm

Zu verkaufen: Grocery, Pferd, Wagen und Geschirr, alter Platz. 1716 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit meiner Frau und Kinder eine kleine gutgehende Bäckerei mit Pferd und Wagen. 420 N. Lincoln Str.

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon, Einnahme $45 bei 3 Brl. Bier per Tag. Krankheitshalber sofort. Adr. S. 286 Abendpost.

Zu verkaufen: Gutgehende Hand-Laundry, billig. 48 Blue Island Ave.

Zu verkaufen: Wegen Abreise nach Europa ist ein gutzahlender Saloon sehr billig zu übernehmen, nebst Wohnung. 288 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Eine Morgen- und Abendzeitungs-Route mit Pferd und Wagen. 500 Kunden. Für Baar. 2961 Poplar Ave.

Zu verkaufen: Grocery-, Candy- und Notion-Store, wegen Abreise nach Europa. Gute Kundschaft. 2961 Poplar Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Candy-, Tabak- und Notion-Store. Miethe $10. 2917 Lowe Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, billig. Näheres 362 Milwaukee Ave. fm

Zu verkaufen: Saloon in günstiger Lage, ausgezeichnete Brotstelle. Näheres 777 Mozart Str., Humboldt Park.

Zu verkaufen: 3 Kannen Milchgeschäft. 1160 Taylor Str.

Zu verkaufen: Grocerystore, billige Miethe. 12 Moffat Str.

Ein gutgehender Delikatessen-Store, verbunden mit Grocery, ist aus besonderm Anlasse preiswerth zu verkaufen. 474 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, feiner Saloon, $300. 2320 State Str.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, guter Meatmarket mit gutem Pferd und Wagen. Adr. U. 77 Abendpost. dmsa

Zu verkaufen: Guter Butchershop. Nachzufragen 105 Belmont Ave. fsa

Zu verkaufen: Eine schön eingerichtete Bäckerei. Billig. 106 S. Halsted Str. fj

Zu verkaufen: Ein Eckaloon, beste Lage an der Westseite, mit Lizens, billig. Offerten H. 84 Abendpost. fsa

Zu verkaufen: Umstandshalber sehr billig, 2 gute Milchrouten, einzeln oder zusammen. 6216 Green Str. dmsa

Zu verkaufen: Eine Milchroute. Gute Gelegenheit für kleines Kapital. Zu erfragen 806 Dickson Str. 23jnlm

Zu verkaufen: Ein Saloon, billig, beste Lage auf der Südseite. 3256 LaSalle Str. 19jnsmmimmij

John Klein, 148 LaSalle Str., kauft, verkauft und tauscht gegen Grundeigenthum Saloons, Hotels, Markets, Grocerystores etc. Kleine Anzahlungen. Bill of Sales und Mortgages besorgt. Notary Public. 13ma,6m,mmsa

Zu verkaufen: Alter einträglicher Saloon, 38 Jahre am Platze. Mit Lizens, billig. Offerten H. 56 Abendpost. mdsa

Zu verkaufen: Milchroute. 806 Dickson Str. 21ma,1m

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt, ehrlicher Mann, in Real Estate, Renting und General Jobbing und Contracting, mit $200. Adr. U. 42 Abendpost.

Partner gesucht für Zement-Seitenwege. Muß Finisher sein. 995 Chicago Ave.

Verlangt: Erfahrener Schmied als Partner, auch Sonntag Vormittag vorzusprechen. 550 Sedgwick Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine hochfeine Büchse mit Kugelform und anderem Zubehör, über 6000 Fuß Schußweite, billig. 5108 Paulina Str.

Zu verkaufen: Patent Eisbox, 10 bei 12, Marmor-Counter, sowie alles was dazu gehört. 1510 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen- und Zigarrenstore-Einrichtungen, billig, wegen Aufgabe des Geschäfts. 154 Webster Ave., nahe Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Schraubschwung und Schraubknecht. 272 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Pooltisch mit Zubehör $40. Billig. 2306 State Str. fj

Gebrauchte Geldschränke und Schreibpulte zu den niedrigsten Preisen in Chicago. The Baker Safe Co., 49 Dearborn Str. 11jnlm

Zu verkaufen: Ein gebrauchter Geldschrank, billig. 207 Wabash Ave. 28mj3m

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen Abreise, Couch und andere Sachen, billig. 1521 N. Western Ave., hinten.

Zu verkaufen: Vollständiges Bett, Kinderbett, Gasolin-Ofen, Kinder-Badewanne. 669 N. Halsted Str., Flat 3, Ecke North Ave.

Zu verkaufen: Möbel für 6 Zimmer, billig. 339 Dayton Str.

Zu verkaufen: Wegen Abreise nach Deutschland gut erhaltene Möbel, sofort, billig. 607 N. Clark Str., Fränkel.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alle, die an Nervenkrankheiten, Schwäche, Rheumatismus, Katarrh, Lungenkrankheiten und Taubheit leiden, sollten vorsprechen in den Offices der Dr. Charlotte Bergmann Electric Magnetic and Medical Instituts, 1956 und 1958 N. Halsted Str. Vollständig neue und nie fehlschlagende Behandlungsmethode durch Elektr. Magnetismus, unter der Leitung von geschickten regulären Aerzten. Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittag, 7 bis 9½ Uhr Abends. Sonntags offen. Konsultation frei. 7ap6m

Zu empfehlen ist Dr. Hutters antiseptische Pomade für aufgesprungene Hände, Hitzpocken und Ausschläge aller Art auf dem Körper, besonders für alte Geschwüre, Eiterbläschen auf Stirn und Kinn, Grindkopf und Flechten. Preis 25c die Schachtel, mit Gebrauchsanweisung. Bei allen Apothekern. 2ma,fadido

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark Str. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jn

Bandwurm entfernt sicher Dr. F. E. Reichardt, 563 W. Chicago Ave. (15jähr. Erfahrung.) 4malj

Freie Behandlung von Männerkrankheiten. Abends 7—9 Uhr. 253 E. 31. Str., Südost-Ecke Michigan Ave. Dr. M. B. Seneare. fsa

Prof. Daniels von New York kurirt selbst die hartnäckigsten Fälle von Bandwurm in 2 Stunden unter Garantie. 277 Sedgwick Str., an Division Str. 11nlm

Mrs. Margreth wohnt 642 Milwaukee Ave. 2jn,1m

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Store mit Wohnung. 1169 N. Western Ave.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität. Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz. Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. Frend, 128 LaSalle Str., Zimmer 1. 10aplj

Chicago Mortgage Loan Co., 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu den niedrigsten Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt werden, wodurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld braucht.

Chicago Mortgage Loan Co., 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co. Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co. Inkorporirt. 94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, bei der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 21mail

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu den billigsten Zinsen, bei Sattler & Stapp, Zimmer 912 Manuel Gebäude, Südost-Ecke LaSalle und Madison Str., Chicago.

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, zu 5 und 6 Prozent. Auch Anleihen gemacht um Bauzwecke abzuzahlen. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str.

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. J. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 E. Clark Str., Ecke Washington Str.

Anleihen auf Grundeigenthum zu niedrigen Raten, in großen und kleinen Beträgen. Wm. Fr. Lubeke, 172 Washington Str.

Ich habe Privatgelder auf Grundeigenthum zu verleihen mit 6 Prozent Zinsen. Charles Brixton, 94 LaSalle Str., Zimmer 45.

Zu leihen gesucht: $1400 ohne Kommission. Erste Sicherheit. Lake View. Adr. S. 282 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $500 bis $700, gegen gute Sicherheit. Adr. S. 290 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $2000 auf erster Klasse Grundeigenthum, erste Hypothek, werth $8500. Keine Agenten. Adr. S. 270 Abendpost.

Geld zu leihen zu 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 8, 63 N. Clark Str.

Gesucht: $400 zu borgen auf Property. Gute Sicherheit. Adr. S. 296 Abendpost.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, freundliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16ma1j

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 75 Pferde, gut für Teaming. Vorzusprechen Ecke Centre und Racine Ave.

Wir kaufen, tauschen und verkaufen alle Sorten Pferde. Scheibel und Doerr. Pferde von 10—20 gute Pferde immer an Hand. 287 Hudson Ave., nahe Lincoln Park.

Zu verkaufen: Billig, gutes Pferd, 1200 Pfund, Kohlenwagen, Geschirr, auch einzeln. 339 W. 12. Str.

Zu verkaufen: Schnelles Pferd mit Phaeton. Nur $150. 623 Belmont Ave.

Zu verkaufen: 3 gute Pferde. 967 Clybourn Ave.

Zu kaufen gesucht: Gutes leichtes Buggy-Pferd, gewöhnlich für Buggy. Preis nicht über $40. [illegible]

Zu verkaufen: Ein feines schnelles Reitpferd, Bollblut, billig. 831 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein Schimmel sammt Buggy, gutes Dampfpferd, auch einzeln billig. 238 W. Division Str.

Muß verkaufen: 2 gute Pferde, billig, wegen Krankheit. 332 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Shetland Pony, Familien-Carriage, Top Buggy und kleiner Topwagen. 29 Coblenz Str., nahe Roby Str.

Zu verkaufen: Nur $25, gutes Deliverypferd oder Expreßpferd. Guter Läufer. 234 Graceland Ave.

Zu verkaufen: Gutes schweres Topbuggy u. Pony. 732 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Starkes Pferd $12. 116 E. North Ave.

Zu verkaufen: Ein leichter Pferd, Geschirr und Wagen. 318 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Flottes gesundes Pferd zu allem Gebrauch. 1100 Pfund schwer. 384 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Wegen Aufgabe des Geschäftes, [illegible] Phaeton, 1 Businessbuggy. 1218 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 3 gute Deliverypferde. 154 Webster Ave.

Zu verkaufen: 3 Expreßpferde, $5, $15 und $25. 681 N. Leavitt Str.

Zu verkaufen: 4 Pferde und zwei Topwagen, billig. 116 Eugenie Str.

Zu verkaufen: Billig, 2 Pferde, Geschirre, Expreßwagen mit Cover, Buggy, Phaeton, Möbel, Küchenofen, gutes Wohnhaus. 324 E. Superior Ave.

Zu verkaufen: Eine große Auswahl von allen Sorten Pferde. 154 Webster Ave.

Zu verkaufen: Billig, Pferd, Buggy und Harneß. 843 N. Robey Ave.

Zu verkaufen: Echte junge weiße Seidenpudel. 4 Towne Str.

Zu verkaufen: Ein leichter offener Orderwagen, 2 Sitze, billig. 255 W. Division Str.

Zu verkaufen: Wenig gebrauchte Canopy Top Surrey, gutes Familienpferd und Geschirr, sehr billig. 707 N. Campbell Ave.

Zu verkaufen: Billig, guter einspänniger Truckwagen, billig. 296 Washburne Ave.

Zu verkaufen: Gutes Topbuggy, sehr billig. 613 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ziegenbock mit Wagen, $4. 6235 Lexington Ave.

Wegen Abreise verkaufe meine sämmtlichen Kanarienvögel (Andreasberger Stamm) nebst Heckkästen und allem Zubehör. Louis Großmann, 347 N. Wood Str.

Wagen, Buggies u. Geschirre, eine große Auswahl in Chicago. Neue und gebrauchte, für alle Zwecke, Neue Buggies von $35 aufwärts. Thiel & Christopher, 396—398 Wells Str.

Zu verkaufen: Ein leichter offener Orderwagen, 2 Sitze, billig. 255 W. Division Str.

Wir haben die größte Auswahl von Buggies und Carriages in Chicago, zu den niedrigsten Preisen. Agentur der Columbus Buggy Company, Staver & Abbott Mfg. Co., 381, 383, 385 Wabash Ave.

Große Auswahl von sprechenden Papageien, alle Arten Singvögel, Käfige und Vogelfutter zu den billigsten Preisen. Atlantic & Pacific Bird Store, 197 E. Madison Str. 30mj

Bicycles, Nähmaschinen rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Shewell Zweirad-Karte von Chicago und Cook County, [illegible] Zweirad-Wege-Karte, nordöstliches Illinois [illegible] Seiten Information für Radfahrer und Reisende [illegible] Karte von St. Louis [illegible] Shewell Map Depot, Lakeside Gebäude.

Zu verkaufen: Ein gutes Bicycle, billig. 1003 Noble Ave.

Zu verkaufen: Feines Herren Bicycle, billig, nachzufragen bei Eugene Frohberg, Bäcker, 228 Michigan Ave.

Ihr kauft alle Arten Nähmaschinen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. [illegible]

[illegible] kaufen gute „Higborn"-Nähmaschine mit fünf Schubladen [illegible] $25. [illegible] W. Van Buren Str. [illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland! — Farmland! — Hartholzland!

45,000 Acker gutes fruchtbares Waldland, gelegen in dem berühmten Marathon County, Wisconsin, einem der besten Counties des Staates. Leute, welche genügend Geld besitzen, um Land zu kaufen, sollten nicht versäumen, dieses Land zu besichtigen, ehe sie sich entschließen, Land zu kaufen. [illegible]

Dieses Land ist wellenförmig und ist mit verschiedenen Arten Holz bewachsen, als Linden, Birken, Ulmen, Ahorn, Eichen, Eschen und Hemlock-Tannen, welche für die zahlreichen Sägemühlen in der Umgegend einen guten Markt bilden. [illegible]

[illegible]

Wisconsin ist ein großer Staat, in dem es schlechte, aber auch sehr gute Ländereien gibt. Es sollte sich daher ein Jeder zuvor die genaueste Auskunft verschaffen, ehe er sein Geld verwendet.

Marathon County ist unzweifelhaft eines der fruchtbarsten Counties im Staate Wisconsin.

Der Preis des Landes ist von $5.75 bis $8.50 per Acker. Bedingungen: Ein Viertel Baar, Rest in 7 jährlichen Abzahlungen oder früher. Besitztitel perfekt.

Um weitere Auskunft und freie Landkarten schreibt oder sprecht vor bei unserem Agenten J. H. Koebler, [illegible] 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. [illegible]
Adresse: J. H. Koebler, Zimmer 55, Nr. 465 bis 467 Milwaukee Ave., Chicago, Illinois. 13jn,1m,fsdtfs

Billige Lotten an Logan Square.

[illegible]

Hulberts Logan Square Subdivision [illegible] $475 und aufwärts; $25 Baar und $10 per Monat. Office an Logan Square, an der Hochbahn-Station. [illegible]

Thomas H. Hulbert, Eigenthümer. [illegible]

Zu verkaufen in Logan Square.

$1500 Cottages mit Bauplätzen, $25 Baar-Anzahlung, $15 monatlich, einschließlich Zinsen. — Baustellen $10 Anzahlung, $5 per Monat.
[illegible] & Co., Ecke Milwaukee Ave. und Logan Square.

[illegible]

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein lediger Mann, 31 Jahre alt, mit einem gutgehenden etablirten Geschäft, [illegible] Adr. S. 287 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein Wittwer in guten Verhältnissen [illegible]

Heirathsgesuch: Ich bin die Alleinstehende [illegible] Adr. S. 87 Abendpost.

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der in dem hiesigen Postamt eingelaufenen Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb zwei Wochen, vom heutigen Datum an gerechnet, abgeholt werden, werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 27. Juni 1896.

521 Alexander A M — 633 Lehmann Frank
522 Aschenberger John — 634 Lewin A

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

E. Ravenswood Park, Südost-Ecke Bryn Mawr Ave., 20 Acker, mehr oder weniger, M. Mann an C. Rascher, $8,000.

Wilson Ave., 166 Fuß westl. von Sheridan Road, 50–125, William Deering an P. M. Hanney, $1,000.

Bau-Erlaubnißscheine

Heiraths-Lizensen.

Todesfälle.

Scheidungsklagen

Halbe Raten nach Washington, D.C.

Ausgezeichneter Bahndienst.

Marktbericht.

Chicago, den 26. Juni 1896.

Selbstgerecht.

Von Friedrich Spielhagen.

(Fortsetzung.)

Der Baron und die Baronin haben jetzt unsern Besuch offiziell erwidert und sich unser bescheidenes Heim angesehen, das freilich mit dem ihren einen seltsamen Kontrast bildet. Nun, zu einem Vestibül mit Marmorfliesen; vergoldeten Prunkgemächern; einem Ahnensaal, von dessen Wänden sämmtliche Kostüme schauen, die seit vier Jahrhunderten von vornehmen Herren und Damen in Deutschland getragen wurden; einem Ballraum von den Dimensionen einer ganz stattlichen Kirche; einer Bibliothek, in welcher zwanzig Gelehrte arbeiten könnten, ohne einander zu stören — zu solchen Herrlichkeiten werden wir es ja wohl nicht bringen; aber noch bevor der Sommer zu Ende ist, soll sich — Dank der Munifizenz unsres lieben Oberforstmeisters — unsre Spelunke denn doch ein wenig besser für den Besuch so vornehmer Gäste schicken.

Auch sind wir schon wieder drüben gewesen, diesmal am Vormittage und in Begleitung unsres Bernhard, der allerliebst war und sich wohl neben dem jungen Baron sehen lassen konnte, was immerhin etwas sagen will. Schade, daß die Differenz von zwei Jahren doch etwas zu groß ist; ich glaube, die beiden Kinder würden sonst gute Kameraden werden.

Bessere als die Väter je zu werden versprechen, trotzdem mir der Baron mit einer Freundlichkeit entgegenkommt, von der ich manchmal wünsche, sie wäre geringer. Ich kann nun einmal keine Komödie spielen und Gefühle äußern, von denen mein Herz nichts weiß. Mein Herz weiß nichts von einem Gefühl der Freundschaft für einen Mann, vor dem mich etwas in mir warnt, das ich Instinkt zu nennen mich schäme, und das doch auch nicht klar genug ist, um es Vernunftgrund nennen zu dürfen. Und, recht bedacht, sind sie doch mehr zu beklagen, als anzuklagen, jene Aermsten, welche von Kindesbeinen an das Glück in seinem Schooße gewiegt hat, und die nun in der ganzen Welt eine blühende Wiese sehen, über welcher sie ihr Schmetterlingsdasein verflattern dürfen. Es muß wohl auch Schmetterlinge geben. Nur daß sie so harmlos nicht sind, wie sie scheinen. Davon wissen wir Forstleute ein Lied zu singen.

Wie dem auch sein mag: ich traue diesem Wasser nicht. Es sind da flache Stellen genug, in denen man leichtlich bis auf den Grund sehen kann. Wer weiß, ob zwischen und hinter ihnen nicht andre tiefe, dunkle sind, in denen es nichts weniger als geheuer ist.

Eines scheint mir sicher: dieser frivole Genußmensch (und wäre er nichts Schlimmeres) — er ist nicht werth, ein solches Weib, ein solches Kind zu haben. Hier ist ein Mißverhältniß, das mein moralisches Gefühl, ja, und auch meinen ästhetischen Sinn beleidigt. Ein Tempel der Venus Urania, vor dem ein Faun Wache hält!

* * *

Wieder einmal eine Stunde lang mit Elfriede über die Möllenhofer Herrschaften vergeblich disputirt. Wir können uns durchaus nicht einigen, ja, gehen, wie es scheint, in unsern Ansichten mit jedem Tage weiter auseinander. Daß sie Baronin Helene (wie gut der Name zu ihr paßt!) nicht so schön findet — „aber auch nicht annähernd" —, wie ich mir die Erlaubniß nehme, möchte hingehen: wir Männer suchen und sehen in den Frauen eben etwas andres als diese selbst und vice versa — aber sie findet sie kalt, hochmüthig, rechthaberisch, mit einem Worte: gründlich unliebenswürdig. Von einem intimeren Verhältniß zwischen ihr und der Dame, wie ich es zu wünschen scheine, könne gar keine Rede sein. Das sei schon durch die Differenz der gesellschaftlichen und materiellen Lage ausgeschlossen. Eine Gastfreundschaft, die man nicht zu erwidern im Stande — „nicht im allerentferntesten" —, habe immer etwas Peinliches. Das möge ein Mann nicht so empfinden; eine Frau überlaufe es dabei heiß und kalt. Uebrigens müsse die Frau Baronin sich doch auch wohl zu dem Grundsatz bekennen, daß Gleiches sich am besten zu Gleichem geselle; sie wisse sonst nicht, weshalb sie — nach Frau Moens Versicherung — ihren Fuß noch nie über eine bürgerliche Schwelle in der Nachbarschaft gesetzt habe.

„Aber über unsre hat sie ihn doch gesetzt; und trotz meines stolzen Titels und meines Eisernen Kreuzes erster Klasse, je suis vilain et très vilain."

„Bitte! Du bist, Gott sei Dank, aus einer sehr respektablen Försterfamilie!"

„Und du die Tochter eines Oberjustizrathes!"

„Das wird in den Augen der Frau Baronin recht was sein!"

„Jedenfalls hat sie mir über dich die schmeichelhaftesten Dinge gesagt."

„Um dir zu schmeicheln."

„Das sähe ihr wenig ähnlich. Und welchen Grund hätte sie dazu?"

„Vielleicht den: wieder eine Schmeichelei zu hören."

„Indem ich logischerweise den Baron herausstrich?"

„Gegen den du sehr ungerecht bist."

„Wie du gegen sie." — —

Wenn ein ehelicher Meinungsaustausch bis zu diesem Punkt gelangt ist, zupft Athene einem am Haar und flüstert: gib klein bei, alter Sohn!

Ich that es, indem ich einräumte, daß ich an die Erneuerung der Bekanntschaft mit dem Baron nicht unbefangen herangetreten sei, und mir alle Mühe geben werde, den guten Seiten, die er gewiß habe, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

* * *

Der Baron hat zweifellos seine guten Seiten. In dieser Welt, in der es von Clowns und Calibans wimmelt, ist es immer ein Vergnügen, einen Menschen zu sehen, der sich mit vollendeter Anmuth bewegt, als ob Ariel ihm dazu aufspielte.

Fritz Kardow ist solch ein glückhafter Mensch. Er kann, wenn er will, einfach bezaubernd sein. Und uns gegenüber will er es offenbar sein. Er überschüttet uns mit Freundlichkeiten. Mir gegenüber hat er sich auf einen Fuß gestellt, als ob wir nicht acht Tage, sondern acht Jahre lang Schulter an Schulter gekämpft, in einem Zelt geschlafen, aus einem Becher getrunken hätten. Elfrieden, nachdem er gehört, daß sie die Blumen so liebt, schickt er täglich aus seinen Treibhäusern die schönsten Bouquets. Am Montag trifft er Doktor Barth hier und hört, daß Bernhard noch immer großer Schonung bedürfe, möglichst viel in der freien Luft sein solle, aber vor Anstrengung sorgsam behütet werden müsse. Heute langt ein allerliebstes Wägelchen an, vor das ein prächtiger, völlig lenksamer Ziegenbock gespannt ist. Hans, der kerngesund sei, habe einen Ponywagen. Da sei es doch nur recht und billig, daß unser Bernhard, zu groß, um getragen zu werden, zu schwach, um lange herumzulaufen, auch das passende Gefährt haben müsse.

Wer kann da widerstehen? singen sie im Don Juan.

Ich nicht, ich werde durch eine so zarte Aufmerksamkeit einfach entwaffnet. Wie wenig exemplarisch das Leben dieses Mannes gewesen sein mag, ein schöner Rest des von Haus aus guten Herzens ist ihm doch geblieben. Und, lieber Himmel, wir sind allzumal Sünder! Wer wagt es, den ersten Stein auf seinen Bruder zu werfen! Nein, nein! Er hat so freundlich in meinen Wald gerufen; ich will ihm freundlich antworten. Seine fürstliche Freigebigkeit werde ich nie erwidern können. Aber so ein vornehmer Löwe verstrickt sich ja wohl manchmal in Lagen, aus denen ihn kein zweiter Löwe, wohl aber eine armselige Maus retten mag. Freilich, lieber möchte ich denn doch sein Schuldner bleiben, als ihn und mich in dieser fabelhaften Situation sehen.

* * *

Die Nachbarn haben jetzt sämmtlich unsern Besuch erwidert; auch Graf Grieben, der aus Berlin zurück ist, und die Frau Gräfin haben ihre Karten abgegeben. Zwischen dem hochgeborenen Paar und uns wird es wohl beim Austausch dieser Höflichkeiten bleiben; war doch auch von vornherein nichts andres beabsichtigt. Im Uebrigen hatte ich allerdings auf einen reicheren Fang bei unserm Fischzuge gerechnet. Herr Specht auf Katznow mit dem verschmitzten Fuchsgesicht und der aufdringlichen Geschwätzigkeit mißfällt mir ausnehmend, und die mürrischen Herrschaften Lachmund auf Ungnad gewinnen bei näherer Bekanntschaft auch nicht. Ein und der andre Besuch, den wir anstandshalber sonst noch in der Nachbarschaft machen mußten, wie der bei dem Pastor Schmidt in Voigtshagen, war ebensowenig als ein Erfolg zu verzeichnen. Herr Moen auf Brandshagen scheint ein braver Kerl, aber Lessing sagt ja wohl: man ist doch auch verzweifelt wenig, wenn man weiter nichts ist? Und dann das ewige: Trinken Sie aus, Oberförster! — c' est plus fort que moi. Dennoch darf ich hier nicht den Ueberempfindlichen spielen, will ich Elfriede nicht die Freude schmälern oder gar rauben, die sie aus dem Verkehr mit Frau Moen schöpft, — einem wirklich in jeder Beziehung vortrefflichen Wesen, vor dem ich die größte Hochachtung empfinde. Die beiden Damen sind in der kurzen Zeit Hand und Handschuh geworden. Bei der Vereinsamung, die sonst — für die Lebensfrohe doppelt fürchterlich — hereindrohte, ist mir das ein großer Trost.

Ich habe noch einen Nachbar, auf den mich mein Förster Amsberg aufmerksam gemacht hat aus Gründen, die nicht durchweg erfreulich sind. Es ist Herr Stephan Riek, Besitzer der „Waldschenke" an der Kreuzung des Holzweges, der hinter der Oberförsterei das Revier von Ost nach West durchquert, und der Chaussee nach Grimm, die dann ein paar Büchsenschuß weiter in die große Sundiner mündet. Mein Wald war ehedem Lehngut eines schwedischen Grafengeschlechts Banner, fiel aber bereits Ende vorigen Jahrhunderts als erledigt an die Krone zurück, von der es dann, als die Provinz preußisch wurde, zu unserm Fiskus kam. Die Waldschenke scheint eine Art von Erbpacht gewesen zu sein in der Familie besagten Herrn Rieks, ausgestattet mit verschiedentlichen, für den Inhaber ganz schätzenswerthen Gerechtsamen, die abgelöst werden mußten, nachdem der Vater von Ehren Riek einen langwierigen Prozeß gegen unsern Fiskus gewonnen. Zu diesen Gerechtsamen gehörte unter Andern, daß der jedesmalige Wirth sich jährlich ein Dutzend Rehe aus dem Walde schießen durfte, und nun behauptet Amsberg, die so reichlich auf Staatsunkosten abgefundene Katze lasse noch immer das Mausen nicht und es verschwänden alljährlich aus dem Revier in die Küche der Waldschenke diverse Stück Wild, die in unsern Listen nicht gebucht wären. Trotz aller darauf verwandten Mühe ist es freilich dem Wackern nicht gelungen, die Katze in flagranti zu ertappen; aber die Sache hat leider viel für sich.

Zuerst die für den Zweck wie ausgesuchte Lage der Schenke, welche mit der Vorderseite an der Chaussee liegt, auf der etwaige Abnehmer leicht das Weite suchen können, und mit Hof, Garten, Hintergebäuden tief in den Forst hineinragt, so daß es eine bequemere Kommunikation nicht geben kann.

Ein zweites ist der üble Leumund, in welchem — immer nach Amsbergs Aussage — Waldschenke und Waldschenkenwirth stehen. Den letzteren schildert er mir als einen höchst geriebenen Burschen, der mit seiner jovialen Laune und seinen drolligen Einfällen die Gäste in Athem zu halten versteht, unter denen sich gelegentlich recht angesehene befinden sollen: substantielle Kaufleute aus dem benachbarten Städtchen, Pächter und Gutsbesitzer der Umgegend, Liebhaber eines guten Glases Wein und eines kleinen harmlosen Kartenspiels in einem gegen den Eintritt Profaner streng gehüteten Hinterzimmer. Die Honneurs dieses gastfreundlichen Hauses macht neben dem jovialen Wirth nach dem Tode seiner Frau seine einzige Tochter, als „die rothe Marie" in der ganzen Landschaft bekannt und — wenn ich die zarten Andeutungen Amsbergs recht verstanden habe — berüchtigt.

Von dieser ganzen Geschichte interessirt mich natürlich nur das behauptete atavistische Verhältniß des p. p. Riek zu meinem Wildstand. Noth kann es nicht sein, die den Mann, wie sonst wohl einen armen Schelm, die Büchse über der Schulter mit dem Morgenstern zu Holze ziehen läßt. Um so weniger hätte ich Ursache, ihn zu schonen. Jedenfalls ist es angezeigt, das Terrain ein wenig zu rekognosziren. Ich habe übermorgen die passende Gelegenheit dazu. Herr Riek hat die Honoratioren in der Runde wie alljährlich zu einem Frühlingsscheibenschießen eingeladen und auch mich mit einer Aufforderung beehrt. Der Stand, der vortrefflich eingerichtet sein soll, liegt neben seinem Gehöft an der Waldlisiere auf seinem Grund und Boden. Ich werde hingehen und sehen, ob ich meine alte Kunst noch nicht verlernt habe.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Grausamkeit,

die ihres Gleichen sucht, ist wieder in der französischen Armee zu Algier vorgekommen. Der Soldat Cheymol wurde kürzlich wegen einer Strafthat der sogenannten Disziplinar-Abtheilung überwiesen. Die Strafarten, die bei letzterer in Anwendung kommen, stehen in ihrer Unmenschlichkeit hinter denen der Revolutionszeit in keiner Weise zurück. Folgende Thatsache beweist dies: Um Cheymol zu demüthigen, ließ der Sergeant Perrin ihn mit den Handgelenken an den Schweif eines Pferdes binden, welches in schnellem Trab versetzt wurde. Diese Grausamkeit sollte so lange dauern, bis die Ordre: „Genug!" gegeben werde. Als das Thier endlich in seinem Laufe inne hielt, schleppte es einen Leichnam hinter sich her. Dieser Vorfall, der ein weiteres Moment in der langen Kette der Mißhandlungen bildet, welche in der algerischen Armee üblich sind, wird in Paris ein Nachspiel haben. Der Bruder des Opfers, der Kaufmann Paul Cheymol, hat bereits eine Beschwerde an den Kriegsminister mit dem dringenden Antrag auf Untersuchung eingereicht, auch der Deputirte Ernest Hoche hat in der Kammer eine Interpellation zu diesem Vorfall angekündigt.

Der „slovenisirte" Kuhn.

Vom verstorbenen Feldzeugmeister Kuhn erzählt „Slov. Narod" folgende Anekdote: Der Feldzeugmeister, welcher Inhaber des slovenischen Infanterie-Regiments No. 17 war, besuchte mit Vorliebe das Veldeser Bad in Krain. Als er einmal in Veldes weilte, begegnete er einem stämmigen Oberkrainer, der vor ihm stramm salutirte. „Sie sind gewiß Soldat," fragte Baron Kuhn den Krainer. — „Ja, Herr General," war die slovenische Antwort. — „Bei welchem Regimente dienen Sie?" — „Bei den Kunovci, Herr General." — Kuhn grüßte den Soldaten und sagte heiter zu seiner Begleitung: „Na, ich habe nicht gedacht, daß ich mich so rasch slovenisiren werde."

* Salvator-Bier der Conrad Seipp BrewingCo. wird in Flaschen Familien in's Haus geliefert. Tel. South 869.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

New-Yorker Plaudereien.

Sommer in New York. — Vom neuesten Dachgarten. — Es ist der schönste von allen und Hammerstein hat ihn erbaut. — Allerlei Heiteres vom exzentrischen Oskar. — Er komponirt und kann es nicht. — Aber kein Mensch nimmt's ihm übel.

New York, 25. Juni 1896.

Ja es ist Sommer! Die Heldenthaten der Farmer im Kampfe mit Klapperschlangen, von denen jetzt die Inland-Depeschen melden, beweisen es, die stetig wachsenden Anzeigen der Sommer-Hotels in den Zeitungen beweisen es ebenfalls, aber der beste Beweis bleibt doch, wenn Ihr Korrespondent über dergleichen Dinge schreibt — dann ist es wirklich Sommer. Unsere reichen New Yorker ziehen schaarenweise nach Europa und finden daselbst zu ihrem grenzenlosen Erstaunen, daß sie und ihre übrigen Landsleute nicht nur keineswegs jene vollkommenen Wesen sind, für welche sie sich bisher gehalten haben, sondern daß sie in unzähligen Errungenschaften wahrer Kultur noch Jahrzehnte hinter dem „verwelkten" Europa zurück sind. Die minder Glücklichen, die infolge von Geschäften oder knappen Mitteln in dem scheußlichen Backofen New York zurückbleiben müssen, setzen sich des Abends in eine der offenen Sommer-Cars der Kabelbahnen und fahren bis an's Ende der Linie und wieder zurück, was ein ebenso bequemes wie entzückend billiges Vergnügen ist. Oder sie fahren an die See nach Brighton-Beach und Manhattan-Beach und stieren in den Ozean. Wer dazu zu faul ist, dem bleibt nur noch übrig, auf einen der zahlreichen Dachgärten zu steigen. Die letzteren vermehren sich mit jedem Sommer — ein Beweis, wie groß das Bedürfniß dafür ist. Und zwar ist die allerneueste Errungenschaft auf diesem Gebiete Hammersteins Dachgarten auf seinem „Olympia". Natürlich hat der exzentrische Oskar, wie nicht anders zu erwarten, mit seinem Dachgarten den Vogel abgeschossen. Das ist ein etwas kühnes Bild, aber im Sommer bei 90 Grad im Schatten ist so etwas nicht zu vermeiden. Warum hat Oskar den Vogel abgeschossen? Sehr einfach, weil er nicht blos in Deutschland geboren ist, sondern sogar in Berlin, wo so viele bedeutende Leute herkommen — wie ich zum Beispiel. Doch Scherz bei Seite. Thatsächlich hat Hammersteins Herkunft zweifelsohne nicht wenig mit seinen hiesigen Erfolgen einschließlich den Dachgarten zu thun. Das Eine ist sicher, daß er mit seinem verfeinerten importirten Geschmack — importirter Geschmack ist gut! — die amerikanischen Managers unendlich überflügelt. Von eigenem Geschmack ist bei den letzteren herzlich wenig zu spüren, wie bei Engländern und Amerikanern in der Regel, und gerade die Dachgärten bildeten bisher eine vortreffliche Illustration dazu. Was wir bisher an Dachgarten-Ausstattung hatten, war ja nicht übel, aber was wirklich aus so einem Lokal gemacht werden kann, hat ihnen allen erst Hammerstein gezeigt. Sein Dachgarten ist einfach feenhaft. Die Beleuchtung, natürlich elektrisch und aus Tausenden von bunten Lämpchen bestehend, verbreitet Tageshelle; ihr gegenüber sind die übrigen Gärten stockdunkel. An allen Ecken und Enden hat Hammerstein Ueberraschungen angebracht, in Gestalt von Pflanzen und Bäumen, Fontänen mit lebenden Schwänen darin — eigentlich sind's nur Enten, aber Hammerstein zu Liebe mache ich Schwäne daraus —, künstlichen Felsen, Statuen u. s. w. Anfangs wollte er auch einen Kuhstall einrichten mit lebendigen Kühen darin, die er mit allerfeinstem Whiskey zu tränken gedachte. Auf diese geniale Weise beabsichtigte er „Milk-Punch", frisch von der Kuh gemolken, zu gewinnen und für 10 Cents das Glas an die Besucher des Dachgartens zu verkaufen. Aber dies ist selbstverständlich nur einer der zahlreichen Witze des exzentrischen Oskar gewesen.

Die glücklichste Idee von ihm war es jedoch, über dem ganzen Garten ein riesiges Glasdach anzubringen, das rings herum offen ist. Hierdurch hat er das große Problem: Was wird aus dem Publikum auf dem Dache, wenn es regnet? mit verblüffender Leichtigkeit gelöst. Während alle anderen Publikümmer auf den Dachgärten naß bis auf die Haut werden und gezwungen sind, Hals über Kopf hinunter in's Theater zu stürzen, um dort im Schweiße ihres Angesichts die Fortsetzung des Programms zu genießen, bleibt das Publikum von Hammerstein vergnügt auf seinen Plätzen und „sitzt auf dem Trockenen" — aber im angenehmsten Sinne des Wortes. Die übrigen Managers werden diese Neuerung wohl oder übel in Kürze nachahmen müssen, wenn sie das Geringste auf das Wohlbefinden des Publikums und ihre Kasse bedacht sind.

Jeder New Yorker kennt heutzutage Hammerstein und man möchte fast sagen liebt ihn. Er ist unstreitig der populärste aller Theater-Direktoren, trotzdem er nie behauptet hat, sein höchstes Ideal wäre, "to elevate the stage", wie das andere behauptet haben. Das große Publikum anerkennt willig, daß Hammerstein bestrebt ist, ihm das Allerbeste zu bieten. Geld spielt dabei für ihn keine Rolle. Er zahlt irgend einen Betrag, wenn er dafür das Neueste und Ausgezeichnetste bekommt. Dabei besitzt er, wie schon erwähnt, einen geläuterten Geschmack und ist ein erfinderisches Genie. Die Theater, die er gebaut, sind voll von patentirten Neuerungen seiner Erfindung, denn er erfindet ungefähr mit solcher Leichtigkeit, wie ein mit der Dichteritis Behafteter Verse schmiedet. Außerdem ist er nobel und, falls er nicht flucht wie ein Car-Kondukteur, ewig vergnügt und ein famoser Gesellschafter, der einen Spaß auf seine Kosten nicht übel nimmt.

Zum Exempel — in letzter Zeit machte sein „Olympia" ein Doppelgänger von ihm unsicher, der lediglich ein Ticket für den allgemeinen Zutritt zu allen Theilen des Hauses, d. h. also einen Stehplatz kaufte und sich dann einfach in eine Loge setzte, wo ihn keiner der Sitzanweiser belästigte, weil man ihn für Hammerstein selber hielt. Zuletzt wurden die Sitzanweiser jedoch argwöhnisch und als einer von ihnen, der neu angestellt war und Hammerstein nur oberflächlich kannte, den Doppelgänger wieder stolz in einer Loge sitzen sah, beschloß er, die Gelegenheit zu einer Heldenthat im Interesse des Geschäfts zu benutzen, d. h. er warf den falschen Hammerstein trotz aller Proteste aus der Loge und schleppte ihn nach der Kasse, um das Weitere zu veranlassen. Aber wenn der Mensch Pech hat, stellte sich dort heraus, daß er thatsächlich den echten Hammerstein, anstatt des Doppelgängers, erwischt hatte. Der Direktor war auf den Scherz eingegangen und amüsirte sich über das etwas ungewöhnliche Ereigniß, aus seinem eigenen Theater herausgeworfen zu werden, weidlich.

Solche und ähnliche Geschichten haben ihn populär gemacht und zur Folge gehabt, daß man mit Vergnügen ein Auge zudrückt, wenn er den Ulk gelegentlich etwas zu weit treibt und z. B. darauf besteht, dem Publikum sogar seine Kompositionen vorzuspielen. Das Komponiren ist nämlich seine schwache Seite, aber trotzdem ist er felsenfest davon überzeugt, daß er selbst das kann. Im letzten Winter führte er im „Olympia" ein Ballet auf, das er selbst zusammengestellt und zu dem er auch die sogenannte Musik geschrieben hatte. Das Ballet selbst war vorzüglich und besonders die Ausstattung von einer Pracht und einem Geschmack echt Hammerstein'scher Art. Um so gräßlicher und schändlicher war die Musik. Wehe jedem Anderen, der so etwas dem Publikum vorzusetzen gewagt hätte. Hammerstein wurde es nicht im Geringsten verübelt. Die Leute hielten sich den Bauch vor Lachen, klopften Hammerstein freundschaftlich auf den Rücken — und sagten: „Oskar, diese Idee von Dir, zu komponiren, ohne daß Du eine blasse Ahnung davon hast — das ist einer Deiner besten Witze — by jove!" Und Hammerstein lachte mit und setzte sich hin und komponirte eine Operette, die er in der nächsten Saison herauszubringen gedenkt. Selbstredend ist ganz New York auf's Aeußerste gespannt, was er zu Stande gebracht hat. Denn wenn schon seine Ballet-Musik hochkomisch war, um wie viel zwerchfellerschütternder muß Oskar als Operetten-Komponist sein, sagen die Leute. Ein Komponist, der Erfolge erzielt dadurch, daß er keiner ist — so 'was bekommt auch nur Hammerstein fertig. Wie mancher andere sogenannte Komponist mag ihn darum beneiden!

H. Urban.

Unerhörte Dummheit.

Unter dieser Spitzmarke lesen wir in den Lokalspalten der „N. Y. Staatszeitung": „Der Teufel geht um" — das ist jetzt auf der Ostseite Parole. Eine Panik folgt der andern und man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die Machtlosigkeit der Eltern oder die Ohnmacht der Lehrer, die Beide auf die Kinder absolut keinen Einfluß zu haben scheinen. Das ist auch ein Armuthszeugniß für Eltern dieser „Großstadt", in der der Teufel trotz Wolkenkratzern und Hochbahn solche Aufregung verursachen kann, daß Mütter händeringend auf der Straße stehen und Kinder angstvoll kreischen und übereinanderstürzen.

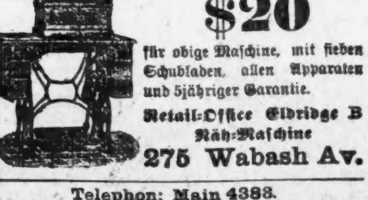
Wenn man freilich sonst die edlen Pflanzen der Ostseite sieht, die getrost als die ungezogensten und aufgeklärtesten Großstadtblüthen der Welt bezeichnet werden können, dann begreift man nicht, wie dieses auf seine „Smartheit" so stolze Jung-Amerika sich noch alten Ammenmärchen gegenüber so empfänglich zeigen kann. Zum dritten Mal in dieser Woche fand gestern in einer Schule der Ostseite eine Panik statt, die die alberne Aussprengung vom Erscheinen des Teufels verursachte. Gestern war die Schule Nr. 22 in der Stanton Straße der Schauplatz des Tumults. Gegen 8:15 Uhr Morgens entstand durch die, leider muß man schon fast sagen, übliche Ruferei: „Der Teufel ist da", eine Panik, die Kinder stürzten durch einander nach dem Ausgang zu, aber der Janitor Hr. Wade war auf seinem Posten und hielt die Schaar — es waren erst etwa ein Dutzend Kinder da — zurück. Auf der Straße hörte man das Schreien, und die in jenem Stadttheil offenbar auch schon aufgeregten und naiven Mütter bildeten, schreiend und händeringend Spalier vor der Schule. Die Lehrer vermochten erst nach vieler Mühe, die geängstigten Kleinen in die Klassen zu bringen, die Mütter aber mußten erst von der Polizei vertrieben werden.

In der Schule in Sheriff Straße haben übrigens die Jungen der obersten Klasse sich aufgerafft und eine „Brigade gegen den Teufel" gebildet. Und als wirklich gestern kurz vor 1 Uhr Nachmittags der alberne Teufelsmumpitz anfing, und die sich geradezu unverantwortlich benehmenden Mütter, etwa 200 an der Zahl, nach der Schule rannten, da marschirte die Brigade auf, formirte eine Linie vor dem Schulhaus und ließ Niemand hinein. Wirklich legte sich dann auch der Lärm bald und die besorgten Mammas gingen nach Hause, als sie Nichts vom Teufel und seinen Werken mehr hörten. Schulinspektor B. Blumenthal von der 17. Ward will nun eine Untersuchung über den Verursacher der Paniken anstellen. Es wäre aber hohe Zeit, daß auch die Eltern ein wenig zur Erleuchtung ihrer Kinder beitragen, soweit ihnen das möglich ist, denn leider wird man wohl nicht allzu ungerecht sein, wenn man nach diesen und anderen Vorkommnissen ausruft: Herrgott erleuchte unsere Ostseite!

Korrigirte Ohren.

Eine interessante Operation hat Professor Dr. Weinlechner im Wiener Allgemeinen Krankenhause vor Kurzem ausgeführt. Es handelte sich um den 38jährigen Schlossergehilfen R. P., der bei dem Professor erschienen war und Folgendes angab: Er habe seit seiner Geburt abstehende Ohren, die ihn jetzt stark geniren, weil sie seinen äußeren Menschen in dem Maße verunzieren, daß er sogar deßhalb bei Besetzung eines besseren Postens übergangen worden sei mit der Begründung, daß sich seine Berufsgenossen, die ihm untergeordnet wären, über ihn lustig machen würden. Zur Befreiung von diesem Uebel sei er im Spitale erschienen. Schon früher habe er ein eigenartiges Instrument ersonnen, um ein Stück des Ohrenknorpels zu entfernen. Dieses Instrument, das er mitbrachte, bestand in einer massiven Blattzange, an deren einem Blatte zwei flachkonvexe Messerchen vorsprangen, mittelst welchen der Mann ein Stück Knorpel abgekneipt hat. Der Professor fand das rechte Ohr mehr, das linke weniger abstehend, bei starker Wölbung des Knorpels, und operirte den Mann. Bei der Entlassung des Kranken waren zu dessen Entzücken beide Ohrmuscheln normal gestellt. Nun hofft der Ueberglückliche, das seinem Avancement nichts mehr im Wege stehen werde. Er ist jetzt mit seinen Ohren überaus zufrieden.

— Frechheit. — Herr: „Ich geb' nichts, werd' nächstens selbst betteln gehen." — Bettler: „Dann können Sie auch ab und zu bei mir ansprechen, denn ich geb' jetzt 's Geschäft auf!"



Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	ǀ 2.10 N	ǀ 1.00 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	ǀ 2.10 N	ǀ 1.00 N
St. Louis Diamond Spezial	ǀ 9.00 N	ǀ 7.35 V
Cairo, St. Louis Tagzug	* 8.30 V	* 7.00 N
Springfield & Decatur	ǀ 9.00 N	ǀ 7.35 V
New Orleans Postzug	ǀ 3.00 V	ǀ12.55 V
Bloomington, Decatur & Springfield	* 2.10 N	* 1.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	ǀ 8.05 N	ǀ 7.00 V
Gilman & Kankakee	ǀ 4.35 N	ǀ10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	ǀ 2.20 N	ǀ10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	ǀ 6.50 V
Rockford Passagierzug	ǀ 3.00 N	ǀ10.20 V
Rockford & Freeport & Dubuque	* 4.30 N	* 1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	* 7.50 V	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ǀTäglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 3280 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 5.30 V	†10.00 N
	* 6.30 N	* 9.30 V
	* 11.30 N	* 9.30 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.40 N

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt *9.40 V, †1 N, †5.35 N, *6 N, *11.30 N; Ankunft † 5.30 V, †7.50 V, *9.30, †10.50 V, *5.05 N, †10 N.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†6.43 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.40 N	*9.25 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va	*8.00 V	*7.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.30 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	*	6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	10.55 AM

MONON ROUTE
Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	*12.43 N	* 5.30 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 7.20 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.30 N	* 7.10 V
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.45 V

Finanzielles.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Jowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3389.

